

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen.

Inseraten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din.

Preis Din 7'50



# Mariborer Zeitung

## Schufchniggs vier Punkte

### Was Oesterreichs Bundeskanzler in Prag fordern wird / Freie Hand in der Habsburgerfrage / Gemeinsame Front gegen Deutschland

Wien, 14. Jänner.

Aus Berlin wird gemeldet: Unter den Forderungen, die der österreichische Bundeskanzler Dr. Kurt von Schufchnigg in Prag nach Mitteilungen der reichsdeutschen Blätter stellen wird, wären die nachstehenden zu erwähnen:

1. Nichteinmischung Prags in die innerösterreichischen Angelegenheiten, d. h. freie Hand in der Frage der Restaurierung der Habsburger.

2. Anerkennung des status quo und Abschluß eines gegenseitigen Beistandsabkommens gegen Deutschland.

3. Tschechoslowakische Anerkennung der österreichischen Ansprüche auf Äußergleichberechtigung in Genf.

4. Wirtschaftspolitische Zusicherungen.

Die Blätter wollen ferner wissen, daß in Oesterreich diejenigen Persönlichkeiten in den Hintergrund getreten seien, die ein allzu enges Verhältnis mit Italien propagiert und betrieben hätten. Trotz der etwas kühleren Stimmung zwischen Wien und Rom, die auf den Abessinien-Konflikt und Italiens Engagement in Afrika zurückzuführen sei, könne man nicht annehmen, daß eine vollständige Losrennung Oesterreichs vom bisherigen Italien-Kurs möglich wäre.

## Deutscher Generalstab über Abessinien-Krieg

### Die Auswirkungen auf das deutsch-italienische Verhältnis

London, 14. Jänner.

Der diplomatische Berichterstatter der „News Chronicle“ hat in Berlin in Erfahrung gebracht, daß der deutsche Generalstab auf Grund von Berichten seiner Enklave aus Abessinien einen Rapport für den Führer und Kanzler Adolf Hitler ausgearbeitet

hat. Aus diesem von den ersten militärischen Fachleuten Deutschlands verfaßten Bericht geht hervor, daß Mussolini den Krieg in Ostafrika bereits verloren habe. Aus diesem Grunde sei in der Wilhelmstraße keinesfalls geneigt, irgendwelche gemeinsame Politik mit Italien zu betreiben.

## London ist mißtrauisch!

London, 14. Jänner.

Die Londoner Blätter begegnen den neuesten Vermittlungsvorschlägen, die aus Belgien mit Unterstützung des Vatikans lanciert werden, mit größtem Mißtrauen. Die „News Chronicle“ schreiben sogar von einer neuen Verschwörung, die dazu angezettelt wurde, um Mussolini für seinen Ueberfall auf Abessinien zu entlocken. Was dem Abkommen Hoare-Laval nicht gelungen sei, versuche man jetzt in neuer Form unter dem Deckmantel der belgischen Vermittlung.

## Auflösung des österreichischen Heimatschutzes?

Sensationsmeldung aus Berlin. — Starhemberg führt den Heimatschutz in die B. Z. über?

Berlin, 14. Jänner.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatt“ aus Wien wird am kommenden Sonntag der gesamte Heimatschutz, der sich schon jetzt unter polizeilicher Beobachtung befindet, im Rahmen eines von Fürst Starhemberg abgehaltenen Generalappells in die Vaterländische Front übergeführt werden. Als Ursache für diese Maßnahme wird Geldmangel angegeben. Nähere Einzelheiten über diese bevorstehende Aenderung in Oesterreich fehlen.

## Soldatenmeutereien in Südtirol

London, 14. Jänner.

Die „Times“ veröffentlicht eine Erklärung des nach Innsbruck geflüchteten Führers der Südtiroler Deutschen, Dr. Fürst, welcher die Meutereien anlässlich der Mobilmachung der Division Valle Buseria schildert. Nach den Angaben von Prof. Dr. Fürst sind in den letzten zwei Monaten aus Südtirol nicht weniger als 10.000 Deserterte nach

Oesterreich, Deutschland und der Schweiz geflüchtet. Unter den Desertieren befanden sich auch zahlreiche Italiener. Prof. Fürst bestätigt auch in vollem Umfange die Meutereien in Südtirol, wo die Soldaten mit vorgehaltenen Revolvern einmarchiert wurden. Die Soldaten demolieren die Kasernen, rissen die Bilder Mussolinis von den Wänden und traten mit den Füßen darauf herum. Auf die Waggons schrieben die Soldaten Drohrufe gegen Mussolini auf. Die Meuterei wurde jedoch niedergebügelt und die Leute einzelweife zum Bahnhof eskortiert. Bei der Einschiffung kam es zwischen den Soldaten dieser Division und den Schwarzhemden zu einer Schießerei in deren Verlaufe 50 Mann getötet und mehr als hundert verletzt wurden.

## London und Berlin

Aus dem Berliner Vortrag eines englischen Politikers. — Lord Mount Temple's Reden über Deutschland als Wall gegen den Weltbolshewismus.

Berlin, 14. Jänner.

Der bekannte englische Politiker Cowell-Evans hielt im Saale der Berliner Universität vor einem großen Auditorium einen Vortrag über das Thema „Die Kräfte der britischen Außenpolitik“. Cowell-Evans verwies zunächst auf die englisch-amerikanische Freundschaft als einer ersten Aufgabe der britischen Weltpolitik. Auf die Stellung Englands im Mittelmeer übergehend, betonte der Redner, daß der Suezkanal die Lebensader des britischen Weltreiches sei. Im Zusammenhang damit sei die ganze Mittelmeerpolitik Englands zu verstehen und die Notwendigkeit, starke militärische Kräfte in Ägypten zu halten. Redner kam sodann auf die englische Auffassung der kollektiven Sicherheit als Gegensatz zur französischen zu sprechen. Durch 15 Jahre ziehe sich schon dieser Streit in den Auffassungen zwischen Paris und London. Bezüglich Deutschlands jagte der Redner, daß England, nachdem

Deutschland das Problem der Rüstungen selbst gelöst habe, versuche, einen gesunden Zustand herzustellen und die Arbeitsmethoden der Vorkriegszeit zu beseitigen. Auf dem Wege eines Luftpattes wolle England eine Erneuerung des Locarno-Paktes durchsetzen, um eine Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und Deutschland zu erleichtern. Auf diese Weise wolle England eine gesunde kollektive Sicherheit schaffen, die die Aufteilung der Welt in zwei feindliche Lager vermeide und gerechte Revisionsansprüche zu erfüllen vermöge.

Im Rahmen der Anglo-German Fellowship hielt Lord Mount Temple eine Rede, in der er die Versicherung abgab, daß das ganze englische Volk die erfolgreichen und kühnen Bestrebungen Deutschlands in der Niederhaltung des Bolshewismus bewundere. „Ihre Kraft und Entschlossenheit haben Europa von einer wirklichen Gefahr befreit, einer Gefahr, die im Augenblick behoben erscheint, aber jederzeit wieder ausbrechen kann.“

## Die „Berechtigung eines Krieges“

Die authentische Definition der Kurie. — Aus einem Vortrag des Pariser Kardinal-Erzbischofs Verdier.

Paris, 14. Jänner.

In einem viel beachteten, erstmaligen Vortrag im Saale des Pariser Westens beschäftigte sich Kardinal-Erzbischof Verdier von Paris mit dem Problem der Berechtigung eines Krieges, wobei er seine These als offizielle Definition der katholischen Kirche bezeichnete. Kardinal Verdier — so wird allgemein angenommen — sprach im Auftrage des Papstes. Er erklärte, daß ein Krieg von Standpunkt der Kirche aus dann zulässig sei, wenn ein Volk zu den Waffen greife, weil es ohne sein Verschulden angegriffen worden ist, der Angriff seinen Besitz bedroht, dessen Verlust einen physischen oder moralischen Zusammenbruch der Nation bedeuten müßte und weil die angegriffene Nation keine andere Möglichkeit zu ihrer Verteidigung mehr besitzt. Die Pflichten gegenüber dem eigenen Vaterland müssen vor den Pflichten gegenüber der allgemeinen Menschheit erfüllt werden, da sie unmittelbar sind. Dies sei auch der Wille der Kirche, die aber niemals habe einwilligen können, eine national gebundene Kirche zu werden.

## Ungarische Legitimisten unter sich.

Budapest, 14. Jänner.

Die Blätter melden, daß in der vergangenen Woche drei Legitimistenführer und zwar Graf Sigay, Graf Hunyadi und Abt Grigér bei Erzherzog Otto in Senoderzeel weilten. Sie wurden telephonisch dorthin beordert, um über die jüngsten unerfreulichen Ereignisse in der ungarischen legitimistischen Partei zu berichten. In der Partei sind Unstimmigkeiten ausgebrochen, die nach den jüngsten Wahlen entstanden u. sich demassen zuspitzten, daß es sogar zwischen einigen Führern zu Tötlichkeiten gekommen ist. Im Zuge dieser Meinungsverschiedenheiten wurden auch mehrere Duelle ausgefochten. Die Krise der Partei veranlaßte nun Erzherzog Otto, selbst einzugreifen.

## Deutschland besetzt seine Inseln.

London, 14. Jänner.

Das Blatt „Catholic Herald“ berichtet, daß Deutschland im Begriffe ist, einige seiner Inseln in der Nordsee, insbesondere die Insel Sylt, zu besetzen. Auch die infolge des Friedensvertrages abgetragenen Festungen auf Helgoland werden, dem Blatte zufolge, gegenwärtig erneut.

Zürich, 14. Jänner. Devisen: Beograd 7, Paris 20.2825, London 15.20, Newyork 306.375, Mailand (Ceraing) 24.50, Prag 12.74, Wien 56.90, Berlin 123.65.

## Der Dollar in Gefahr?

Der Dollar ist auf den internationalen Geldmärkten plötzlich eine Devise geworden, deren Kursentwicklung offen ist. In London ist in den letzten Tagen eine auffällige Abwärtsbewegung zu beobachten, und sofort schießen an allen internationalen Börsenplätzen wieder die Gerüchte auf, die amerikanische Regierung werde in nächster Zeit eine weitere Abwertung des Dollars vornehmen. Roosevelt hat seinerzeit die Vollmacht erhalten, den Dollar bis zur Hälfte seines ursprünglichen Goldwertes herabzusetzen, hat bisher davon aber nur bis zur Grenze von 50% Gebrauch gemacht. Es besteht also immerhin doch ein beträchtlicher Spielraum, der ausgenutzt werden könnte.

Der Finanzminister der Vereinigten Staaten, Morgenthau, hat zwar diese Abwertungsgerüchte sehr entschieden abgeleugnet, aber im Grunde selbst glaubt man ihm nicht. Man zählt eine ganze Reihe von Gründen zusammen, die die Regierung aller Voraussicht nach auf den Weg der Abwertung drängen würden. Dazu gehört — und das ist wohl der unmittelbare Anlaß der augenblicklichen Kurseinbußen — der Zerschlagung der Agrargesetzgebung Roosevelts, die die zur Entschädigung der Farmer erschlossenen Steuerquellen mit einem Male verschlossen hat. Die Regierung kann natürlich das Wert der Sanierung der amerikanischen Landwirtschaft nicht preisgeben und die Farmer erneut der kaum überwundenen Notlage aussetzen; sie würde damit alles, was die Wirtschaft inzwischen aufgeholt hat, wieder in Gefahr bringen. Die rund 500 Millionen Dollar, die jährlich auf Grund der Agrikulturnot abzurufen sind, würden durch ein Milliardendefizit belasteten Haushalts nicht übernommen werden. Eine Dollarabwertung und eine damit parallele gehende vermehrte Notenausgabe würde hier zunächst Luft schaffen können.

Es kommt hinzu, daß der Kongreß in den nächsten Tagen erneut über die Kriegsteilnehmerentschädigung (Bonos-Bill) zu entscheiden hat, die schon einmal angenommen war, deren Inkraftsetzung Roosevelt aber dadurch verhinderte, daß er sein Veto einlegte. Wird das Gesetz erneut von beiden Häusern des Kongresses angenommen — und dran ist kaum zu zweifeln — so muß der Präsident sich fügen. Die Einlösung der Entschädigungszertifikate würde aber einen Betrag von 3.7 Milliarden Dollar erfordern für den bisher nur wenig mehr als 2 Milliarden angesammelt sind. Woher die fehlenden 1.6 Milliarden kommen sollen, ist eine völlig offene Frage, und auch hier — so folgert man in den Vereinigten Staaten — wird der Regierung vielleicht nichts anderes übrig bleiben, als den Weg der Abwertung und der Inflation zu beschreiten. Vorschläge dieser Art sind von einzelnen Senatoren bereits gemacht worden.

Alle solchen Ueberlegungen sind natürlich auch an den internationalen Börsenplätzen angestellt worden. Man wird abwarten müssen, ob Washington etwas unternimmt, um den Kurseinbruch zu begegnen und dadurch das Dementi Morgenthau glaubhaft zu machen. Erfolgt aber eine neue Abwertung des Dollars, dann wird damit das ganze internationale Währungsproblem neu aufgerollt.

### Novellierung des Richter- gesetzes

Beograd, 13. Jänner.

Justizminister Dr. Mile Misljin hatte mit den Experten und Abteilungschefs seines Ministeriums Beratungen über die Novellierung des bestehenden Richtergesetzes. Der Entwurf wird dem Ministerrat in Kürze zugehen.

### Vor der Eröffnung der Bahnstrecke Beles-Brilep

Beograd, 13. Jänner.

Am kommenden Sonntag wird die neue normalspurige Bahnstrecke Beles-Brilep im Beisein der Minister Doktor Spahic, Dr. Kref und Dr. Kozul feierlich dem Verkehr übergeben werden.

### Aus der Diplomatie.

Beograd, 13. Jänner.

Der griechische Gesandte Meias ist nach Athen abgereist, um seinen neuen Posten anzutreten. Bis zur Ernennung des neuen Gesandten wird der erste Legationssekretär Zamarias die Angelegenheiten der Gesandtschaft leiten.

### „Miro“ und „Mir“ in Jugoslawien zugelassen.

Beograd, 13. Jänner.

Das Innenministerium hat die beiden sozialistischen Tageszeitungen „Miro“ und „Mir“ für das Gebiet des Königreiches wieder zugelassen.

### Rußlands Mammutbudget für Rüstungen

120 Milliarden Dinar nur für Kriegsmaterial.

Paris, 13. Jänner.

Der „Matin“ berichtet aus Moskau, daß der Kriegsetat der Sowjetunion pro 1936 42 Milliarden französische Franken (d. i. 120 Milliarden Dinar) beträgt. Dies entspricht der Gesamtsumme des französischen Staatsvoranschlags für alle Erfordernisse. Frankreichs Gesamtbudget beziffert sich auch auf rund 42 Milliarden.

### Ausweisung eines Journalisten aus Berlin.

Berlin, 13. Jänner.

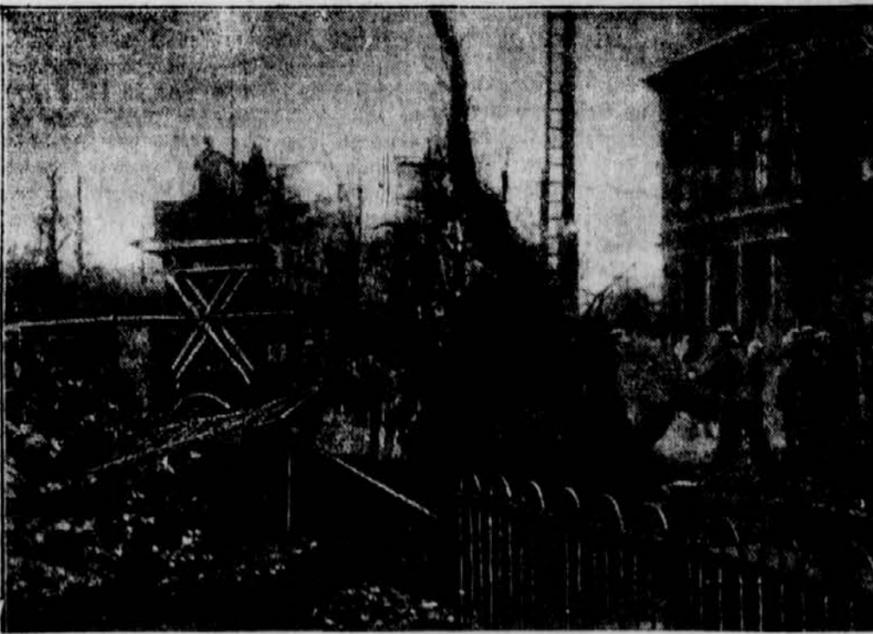
Der Berichterstatter des „Prager Tagblatt“, ein Jude, ist aus Deutschland ausgewiesen worden, weil er durch seine Schreibweise das Ansehen Deutschlands herabwürdigte. Der tschechoslowakische Gesandte hat gegen die Ausweisung Protest erhoben.

### Das Urteil im Warthamer Ukrainer-Prozess.

Warschau, 13. Jänner.

Das Kreisgericht hat das Urteil gegen 12 Ukrainer, die des Mordes und Mordkomplottes am polnischen Minister des Innern, Pieracki, angeklagt waren, heute gefällt. Die Angeklagten Baidera, Lebet und Karpinke wurden zum Tode verurteilt, doch wurde die Todesstrafe in lebenslänglichen Kerker umgewandelt. Die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen zwischen 7 und 15 Jahren.

### Die Berstörungen am Albert-Eis-Schlageter-Platz in Düsseldorf



Ein Bild, das die furchtbaren Verwüstungen des Wirbelsturmes, der am Freitagmorgen über Düsseldorf hinwegging, veranschaulicht. (Scherl-Bilderdienst-M)

# Wirtschaftskonferenz der Balkanstaaten

## Vor der Schaffung neuer Handelsverträge auf dem Balkan?

Bukarest, 13. Jänner.

Am 17. d. M. tritt hier der Wirtschaftsrat der Balkanunion zusammen. Jugoslawien, Griechenland und die Türkei werden größere Abordnungen von Fachleuten auf dem Gebiete der Wirtschaft und vor allem des Geldwesens nach Bukarest entsenden, wo die Pläne zu einer Vertiefung der wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen den politisch nähergerückten Staaten ausgearbeitet werden sollen. Es handelt sich ferner um eine Einigung über die bestmögliche Zusammenarbeit der Eisenbahnverwaltungen der Länder des Balkanbundes und damit zusammenhängend auch um die Hebung des wechselseitigen Fremdenverkehrs.

In diesem Zusammenhang wird auch von einem bevorstehenden Zusammentritt der

Konferenz der Außenminister in Beograd gesprochen. Die Fassung des außenpolitischen Diskussionsmaterials habe, wie versichert wird, eine persönliche Fühlungnahme der Außenminister bereits notwendig gemacht. Auch die Mittelmeerprobleme erheischen Klarheit zwischen den Ländern des Balkans.

Die bevorstehende Beograd-Konferenz würde sich aber auch mit Wirtschaftstragen beschäftigen. Wie verlautet, wird Jugoslawien die Frage der Ausfuhrkontingente ansprechen, eine Frage, die durch die Politik der Sanktionen im italo-abessinischen Konflikt nur verschärft wurde. Vielleicht kommt es bei dieser Gelegenheit schon zur Unterzeichnung eines neuen jugoslawisch-türkischen Handelsvertrages und einer ergänzenden Handelskonvention mit Rumänien und Griechenland.

### Britanniens Luftstreitmacht in Ägypten



Zwischen England und Ägypten wird gegenwärtig über die Frage der militärischen Verteidigung Ägyptens im Falle eines Angriffes verhandelt. Die Engländer messen hierbei der Luftstreitmacht höchste Bedeutung zu. Schon jetzt sind erhebliche Flugzeugverbände in Ägypten konzentriert. Vor kurzem wurden große Manöver durchgeführt. Man nimmt ferner an, daß in Kürze in Alexandria eine große Verdunstungsübung abgehalten wird. Dieses Bild zeigt eine Manöverübung auf dem Flugzeugmutterenschiff „Courageous“. Gerade wird das Wasserflugzeug eines Kreuzers an Bord gehievt. (Scherl-Bilderdienst-M)

## Fernöstliches Wetterleuchten

### Ein russisch-japanischer bewaffneter Konflikt im Frühjahr vorausgesagt / Täglich wiederkehrende Grenzwischenfälle

Belin, 13. Jänner.

In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die wachsende Spannung zwischen Japan und Sowjetrußland mit größter Aufmerksamkeit verfolgt.

Während Europa mit dem italo-abessinischen Konflikt beschäftigt ist, gehen hier im Fernen Osten Dinge vor, die schon in allernächster Zeit die Form eines bewaffneten Zusammenstoßes zwischen Japan und der Sowjetunion bilden können. Die japanische Militärpartei, die Japan de facto beherrscht, muß, um den unheilvollen Einfluß des Bolschewismus auf die Mongolei und namentlich auf China ein für allemal auszuschalten, den Asien-Draum Rußlands vernichten, Japan muß, um sein Prestige zu wahren, im Sinne der Militärpartei allein, ausschließlich allein im Fernen Osten herrschen. Die Chancen für einen solchen Krieg mit Moskau werden in der Militärpartei dadurch gefördert, daß England einer Schwächung des russischen Einflusses zwecks Wahrung eigener Interessen ruhig zusehen und sogar die ohnehin unvermeidliche Machtbefestigung Japans in Kauf nehmen würde. Es ist kein Geheimnis mehr, daß Japan die größten finanziellen Anstrengungen macht, um sein Heer, die Flotte und vor allem die Luftstreitkräfte zu vermehren und auszubauen.

Aus Dairen wird in diesem Zusammenhang berichtet, daß täglich riesige Militär- und Materialtransporte an die mandchurisch-sibirische Grenze abgehen. Von japanischer Seite wird zwar offiziell versichert, daß es sich lediglich um die Niederwerfung und Suche nach chinesisch-mandchurischen Räubern

handelt, die im Norden ihr Unwesen treiben, aber in hiesigen diplomatischen Kreisen kennt man diese Art von Dementis und weiß es auch, daß die an der mandchurisch-sibirischen und mongolisch-sibirischen Grenze täglich wiederkehrenden Grenzwischenfälle und Plänkereien nur das Wetterleuchten bedeuten, dem der Sturm im Frühjahr folgen könnte.

### Entspannung im Mittelmeer?

Die englischen Linienschiffe „Good“, „Orion“ und „Reptun“ kehren nach England zurück.

Gibraltar, 13. Jänner.

Die Agence Havas berichtet: Heute frühmorgens sind die der „home fleet“ angehörigen Linienschiffe „Good“, „Reptun“ und „Orion“ aus den Mittelmeergewässern nach England zurückgekehrt.

### Saarlautern, nicht Saarlouis.

Berlin, 13. Jänner.

Die Stadt Saarlouis im Saargebiet ist heute, am Jahrestag des Weltkriegs, in Saarlautern umgetauft worden.

### Rein Ende des Hochwassers in Frankreich.

Paris, 13. Jänner.

Nach einer amtlichen Darstellung sind die meisten Flüsse Frankreichs noch immer im Steigen begriffen. An zahlreichen Stellen ist der Verkehr zum Teil gefährdet und deshalb auch eingestellt worden.

## Die Königin als Mutter

Dieser Tage ist unter der Überschrift »Nas veltki Kralj« (Unter großer Krone) ein Werk aus der Feder des Divisionsgenerals i. R. Alexander Dimitrijevic erschienen, das an Hand von Erlebnissen und Anekdoten eine Schilderung des Lebens des großen Vereiniger-Königs gibt, ihn als Menschen, Soldaten, Herrscher und Staatsmann darstellt. Der Verfasser war Jahre lang Adjutant des Königs und Hofmarschall, so hatte er Gelegenheit, das Leben des verewigten Monarchen kennen zu lernen. In dem Buch ist ein eigener Abschnitt J. M. der Königin gewidmet, in dem sie als Göttin und Mutter geschildert wird.

Der Verfasser schreibt, aus der Ergebnisse des großen Märtyrerkönigs in Glauben, Kirche und Volksbräuche und aus seiner Erziehung, die er von seinen Eltern genossen hatte, entwickelte sich seine Einstellung zu Heim, Familie und zur Mutter. In seiner Rede verherrlichte der verewigte König das Familienleben, er bedauerte es, daß die Hausgemeinschaften in den serbischen Dörfern sich aufzulösen beginnen. Er machte es allen zur Pflicht, dieses gemeinschaftliche Leben großer Familien auf dem Dorf zu fördern. Ein einzelner Baum erliegt dem Sturm leicht, sagte er, im Walde aber ist er widerstandsfähig, denn dort steht er unter anderen Bäumen in der Gemeinschaft und einer schützt den anderen.

Das Buch schildert das innige Verhältnis zwischen König und Königin und den königlichen Prinzen. Einmal fragte in einer Audienz ein Würdenträger den verewigten Monarchen nach der Königin, die er auch begrüßen wollte. Der König antwortete: „Die Königin können Sie immer und zu jeder Zeit bei unseren Kindern finden, sie ist immer bei ihnen und betreut sie.“

In dem Buche ist folgende Begebenheit zu lesen: Eines Tages unternahm J. M. die Königin mit den Prinzen Tomislav und Andreas aus Hercegnovi eine Kraftwagenfahrt in die Banat. Vor einem Dorf verließ die Königin mit den Prinzen den Wagen zu einem Spaziergang. Eine junge Bäuerin kam des Weges und fragte die Königin: „Wem gehören die Kinder?“ Die Königin erwiderte, daß es die Kinder des Königs sind, worauf die Bäuerin meinte: „Ich sehe aber nur zwei Kinder, wo ist der dritte Prinz?“ Die Königin erklärte, der Kronprinz sei in Hercegnovi geblieben, wo er studiere. Die Bäuerin betrachtete darauf die Königin, die sehr schlicht gekleidet war, und fragte sie, ob sie die Prinzen behüte. Darauf sagte die Königin, sie behüte die Prinzen wie eine Mutter. Die Bäuerin scheint nicht richtig verstanden zu haben und fuhr fort: „Ob nur acht auf unsere Prinzen, denn sie gehören uns und wir lieben sie wie unsere Kinder.“ Die Königin lächelte

# Aufrollung des Locarno-Vertrages

## Es geht um die bevorstehende Wiederherstellung der territorialen Wehrhoheit des Reiches / Dreifache Verletzung des Locarno-Vertrages nach deutscher Feststellung

Berlin, 15. Jänner.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die deutsche Außenpolitik nunmehr aus ihrer bisherigen beobachtenden Haltung heraustreten wird. Den unmittelbaren Beweggrund für eine neue Aktivität der deutschen Außenpolitik gab das Abkommen zwischen den Generalstab und Admiralitäten Frankreichs und Englands, und zwar vor allem wegen der auf die französische Ostgrenze bezüglichen Bestimmungen. Es ist sehr leicht möglich, daß der angekündigte Zusammentritt des deutschen Reichstags die Möglichkeit Klarheit bringen könnte, wie auch anzunehmen ist, daß Berlin durch seine Botschafter in Paris und London Rückfragen unterbreitet hat, deren Beantwortung die deutsche Haltung in verlässiger Weise bestimmen soll. Es ist möglich, daß Hitler in Worms oder sonstwo in einer großen Rede Europa vor eine fertige Tatsache stellen werde, der die aus der wiederhergestellten Wehrfreiheit sich logisch ergebende Wiederherstellung auch der territorialen Wehrhoheit. Vom Versailler Vertrag ist nach der entschlossenen Politik Hitlers militärpolitisch nur noch eine Beschränkung der deutschen territorialen Wehrhoheit geblieben: die entmilitarisierte Rheinlandzone als ein wesentlicher Bestandteil des Locarno-Vertrages.

Hitler hat vor Jahren einmal erklärt, Deutschland werde den Locarno-Vertrag einhalten, weil er die nicht erzwungene Unterschrift einer deutschen Regierung enthalte. Wie in Kreisen, die dem Berliner Auswärtigen Amt nahe stehen, versichert wird, habe die Entwicklung der europäischen Lage auch der deutschen Regierung die Sorge für den Schutz der süddeutschen und westdeutschen Grenze auferlegt, wenn die Dinge im Mittelmeer in Schwierigkeiten ausarten sollten. Die Reichsregierung ist heute der Ansicht, daß das französisch-englische Militärabkommen deutsche Interessen am Rhein zu tangieren beginne. England hat im Locarno-Vertrag Garantien bezüglich der Sicherheit der deutsch-französischen Grenze übernommen. In Berlin wird in diesem Zusammenhang die Frage erörtert, wie es möglich gewesen sei, daß Frankreich und England ein derart wichtiges Abkommen schließen, ohne die deutsche Regierung vorher in Kenntnis des Kommenen gesetzt zu haben. Wenn aus Paris und London die Versicherung gegeben wurde, man dürfe die Sache nicht tragisch nehmen, denn das neue Militärabkommen habe nur für die Dauer der Abessinien-Krise Geltung, so wird in Berlin erklärt, man könne dieser Versicherung keinen Glauben schenken. Abkommen, die zwischen Militärs getroffen werden, sind immer von besserer Dauer als die diplomatischen Abkommen. Warum — fragt man sich hier — hat insbesondere der englische Generalstab kein solches Abkommen mit Deutschland abgeschlossen?

Die deutsche Regierung stellt daher eine dreifache Verletzung des Locarno-Vertrages durch England und Frankreich fest. Die erste Verletzung sei der italienische französisch-englische Vertrag vom 7. Jänner 1934 gewesen, als die bekannte römische Entscheidung über die Garantie der österreichischen Grenzen fiel. Die zweite Verletzung des Locarno-Abkommens ist der französisch-englische Vertrag vom

russische Vertrag, den Dutschou konzipiert und Sabal in Moskau unterzeichnet hat. Frankreich hat sich in jenem Vertrag verpflichtet, mit seinen Armeen den Rhein zu überschreiten, wenn es zwischen Deutschland und Sowjetrußland zu einem bewaffneten Konflikt käme. Das neue Abkommen der Generalstabe Frankreichs und Englands sei bereits die dritte Verletzung des Locarno-Abkommens, so versichert man hier, und Deutschland wolle dies nicht mehr gleichgültig hinhinnehmen.

Das ist möglich. Vor allem die offizielle Ankündigung, daß Deutschland die Bestimmungen über die Entmilitarisierung auf die von den anderen Partnern des Vertrages begangenen Verletzungen. Es sind Ausdrücke dafür vorhanden, daß Reichsminister Adolf Hitler die gegenwärtige Weltlage dazu benützen wird, Deutschland auch von dieser Beschränkung seiner Souveränität zu befreien.

# Um die letzten 18 Meter

## Die neue Mount Everest-Expedition ist aufgebrochen / Der Aufstieg erfolgt Ende März

Etwa zwei Jahre sind vergangen, seitdem es fünf englischen Offizieren gelungen ist, den Mount Everest, den mächtigsten Gipfel des Himalaya-Gebirges, zu übersteigen. Allerdings so unbedingt sicher ist es nicht, daß es wirklich der Mount Everest gewesen ist. Wahrscheinlich haben sie einen zum Everest-Massiv gehörenden Gipfel für diesen selbst gehalten. Jedenfalls sind die Filme, die bei diesem Flug aufgenommen wurden, von der Geographischen Gesellschaft in London nicht weiter verbreitet worden.

Die wirkliche Bezwingung des Mount Everest zu Fuß ist allmählich zu einer nationalen Ehrensache Englands geworden. Abermals wird in den ersten Märztagen von Darjeeling aus die neue englische Mount-Everest-Expedition aufgebrochen, um den letzten Angriff zu unternehmen. Ihr Führer ist wiederum Rutledge, der bereits im Jahre 1933 eine Mount-Everest-Expedition leitete.

### Der Kampf um die letzten Meter.

Aus den bisherigen Expeditionen, ihren Erfolgen und vor allem ihren Misserfolgen, hat man genügend Erfahrungen gesammelt, um den entscheidenden Angriff vorzubereiten. Dazu gehört in erster Linie die Anlage von Lagern, die schließlich eine ganze Kette bilden. Das letzte Lager wird bis 4000 Meter unterhalb des Gipfels vorgetrieben. Rutledge hofft, die Schlussetappe in drei Stunden zu bewältigen. Für den Aufenthalt auf dem Gipfel ist eine halbe Stunde vorgesehen, sodas in 6 bis 7 Stunden die Bergbezwinger wieder im Lager zu sein hoffen.

Man wird vielleicht Rutledges Pläne für etwas zu optimistisch ansehen. Immerhin ist er es gewesen, der 1933 bis auf 250 Meter an den Gipfel herangekommen ist. Er hat aber auch festgestellt, daß die beiden Berggipfel Malory und Irvine von der Everest-Expedition 1924 bis auf 18 Meter an die Bergspitze herangekommen sind. Sie gehörten zu der Expedition des Generals Bruce und waren seine besten Bergsteiger. Deshalb vertraute er ihnen die große britische Flagge an, die sie auf dem Gipfel des Mount Everest aufstellen sollten. Mit den ausgezeichneten Fernrohren, über die die Expedition verfügte, konnte man ihren Aufstieg fast Schritt für Schritt verfolgen. Langsam, aber unaufhaltsam strebten sie zur Höhe. Schon hatten sie 8850 Meter erreicht, als eine Wolke den Gipfel umhüllte. Einige Minuten später sah man die beiden in einer Wolkenfalte weiter zur Höhe steigen. Dann verhallte die Wolke für eine Zeit lang den Gipfel. Als sie sich verzog, war von den beiden nichts mehr zu sehen. Rutledge hat 1933 einige Spuren gefunden. Aus seinen genauen Berechnungen ergibt sich, daß Irvine und Malory 18 Meter vor dem Ziel vom Tode hinweg gerafft worden sein müssen. Die Dämonen des Gipfels, von denen die Eingeborenen erzählen, hatten es anscheinend nicht

# Eine zeitgemäße Lampe

muss ein so vorzügliches, Auge und Nerven schonendes Licht geben, wie die

# Tungsram Doppelspirallampe

en. In diesem Falle wird die Befestigung der deutschen Westgrenze nur eine organische Ergänzung des schwindenden deutschen Sicherheitsgefüßs am Rhein sein. England dürfte der deutschen Regierung das größte Verständnis entgegenbringen und auch an einen ernstern französischen Widerstand ist angesichts der Notwendigkeit europäischer Solidarität nicht zu denken.

zugelassen, daß das „Dach der Welt“ durch Menschenschritte entweicht wird.

### Was die Tibetener vom Stk der Götter erzählen.

Der höchste Berg auf der Erde gilt den Tibetern als Heiligtum. Auf dem Mount Everest wohnen die Götter, dort hüten sie den Goldenen Hahn, das Symbol der Weisheit und Allwissenheit. Zu ihrem Schutz jagen die weißen Dämonen um den Gipfel. Sie erscheinen entweder in der Gestalt von Wol-

# Gegen Hartleibigkeit

Hämorrhoiden sowie Darmkatarrh ist das natürliche

## „Franz-Josef“

Bitterwasser — täglich mehrmals genommen — ein vorzügliches Mittel.

Od. min. soc. pol. nar. zdr. S. br. 15-185 od 25. V. 1935.

ken oder von Schneestürmen. Die Misserfolge sämtlicher bisherigen Expeditionen werden von den Tibetern mit der Rache der Götter erklärt. Sie glauben auch nicht daran, daß wissenschaftlicher Fortschrittsgeist sich durch keine Opfer entmutigen läßt, sondern nach ihrer Ansicht wollen die Engländer nichts weiter als den Goldenen Hahn rauben, um sich dadurch in den Besitz übermenschlicher Kräfte zu setzen. Diese Auffassung bereitet den europäischen Bergsteigern außerordentliche Hindernisse. Ohne die eingeborenen Hilfskräfte können sie den Gipfel nicht ersteigen. Der passive Widerstand, wenn nicht sogar die aktive Sabotage der Träger ist nicht minder gefährlich als das Wüten der Naturgewalten.

### Ein bezeichnendes Relief.

Wie weit diese Abneigung der Tibetener, um nicht schon zu sagen daß gegen die Expeditionen der Weißen angewachsen ist, geht aus den Mitteilungen des englischen Generals Norton hervor, die er unlängst in der Geographischen Gesellschaft in London machte. Wenn eine neue Expedition zum heiligen Berg aufsteigt, wird in allen Klöstern für den Sieg der Berggötter gebetet. Im Kloster in Kongwol gibt es sogar ein großes Relief, auf dem ein weißer Mann zu sehen ist, wie er von den Dämonen der Höhe in die Tiefe geschleudert wird. Hier ist offenbar der Wunsch der Väter dieses grauenvollen Kunstwerks.

### 15 Jahre Kampf und dreißig Opfer.

Der Kampf um den Mount Everest dauert bereits 15 Jahre. 1921 brach die erste Mount-Everest-Expedition auf, die unter Führung von Colonel Howard Bury stand und eine Höhe von 7400 Meter erreichte. Die zweite Expedition 1922 kam bis zu 8800 Meter. Allen anderen waren nur nach Metern zu beziffernden Erfolge beschieden. Die diesjährige Expedition hat also im Grunde ge-

kommen nur noch 18 Meter Neuland zu be-zwingen. Im Ganzen hat der Kampf um den Mount Everest bis jetzt dreißig Menschenleben gefordert. Wird es nunmehr gelingen, das Geheimnis des Berges zu lüften? Wir hoffen es.

## Kein Luftangriff gegen Addis Abeba?

Aus Addis Abeba werden neue Gesichtspunkte über die Möglichkeit eines Luftbombardements der abessinischen Hauptstadt mitgeteilt:

In politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß die Italiener es sich sehr überlegen werden, Addis Abeba selbst und mit einer dann natürlich nötigen Wucht aus der Luft her anzugreifen. Die Gründe, die für diese Vorsicht sprechen, sind folgende: Addis Abeba ist nicht nur eine militärisch völlig ungeschützte Stadt, deren wenige kriegstechnische Schulen und Institute ziemlich weit außerhalb liegen. Vor allem gehören die meisten als Ziele für Fliegerangriffe in Betracht kommenden Gebäude und wertvollen Anlagen — sei es industrieller Betriebe, Läden oder auch Wohngebäude — den Mitgliedern der etwa im ganzen 7000 Köpfe zählenden europäischen Einwohner der Hauptstadt. Ebenso wie es einen nicht zu unterschätzenden, für Italien ungünstigen Eindruck auf Frankreich machen würde, wenn die in französischem Besitz befindliche Bahn von Dschibuti bis Addis Abeba mit den Anlagen in der Hauptstadt zerstört werden würde, würden auch die Regierungen der anderen durch einen Fliegerangriff zu Schaden kommenden fremden Staatsbürger gleichgültig bleiben können, geschweige die betreffenden öffentlichen Meinungen. Zum dritten Mal wird als Grund angeführt, daß die große Flächenausdehnung der abessinischen Hauptstadt, die ungefähr derjenigen von Paris gleichkommt, mit einer doch nur sehr spärlichen Bebauung, unter der die Hüften und Luftholen der Eingeborenen kaum einen wirklichen Wert darstellen, keinerlei Abwurfserfolge erlaubt, die einer solchen neuen Herausforderung entsprechen würden.

## Aus dem Inland

i. Finanzminister Dr. Petica in Zagreb. Finanzminister Dr. Petica ist in Zagreb eingetroffen, um an der Beisehung des Stupschinaabgeordneten Peter Blatkovc teilzunehmen.

i. Die heutige Orangenernte auf Pelješac hat die gestellten Erwartungen nicht erfüllt, obwohl man sonst auf dieser Insel qualitativ gutes Südbrot erntet. Auch die Zitronen haben nicht den erwarteten Ernteerfolg gezeigt. Wie aus Drebic berichtet wird, verdrängt die griechische Feige immer mehr mehr unsere dalmatinische Frucht.

i. Die erste kroatische Kinderoperette. Der Zagreber Septimianer Norbert Neugebauer hat unter dem Titel „Belaron Mislo“ (Der Bäckermichel) das Libretto einer Kinderoperette verfasst, die der Maturant Milan Ajic vertont hat. Die Inszenierung und die Bühnenbilder wurden von dem Bruder des Librettisten, dem Quartaner Walter Neugebauer geschaffen. Der Aufführung sieht man in Zagreb mit Interesse entgegen.

i. Seltene Familientragödie. Vor zwei Wochen erwartete der Landwirt Bof-Baiter in Sibac von seiner jungen

te: „Ich bin ihre feste Behälterin, denn ich bin ihre Mutter, die Königin.“ Die Bäuerin war höchst überrascht, sie konnte nicht glauben, daß man mit der Königin so einfach sprechen könne, auch war es ihr unwahrscheinlich, daß die Königin mit ihren Kindern ohne Begleitung auf der Straße erscheine und mit ihr, der einfachen Bäuerin, so herzlich verkehre. Ein junger Bauer kam des Weges, der als Soldat der Burgwarde zugeteilt war und auf Wache stand, als der Kronprinz geboren wurde. Er bestätigte der Bäuerin, daß sie die Königin vor sich habe, worauf diese nach Hause lief und einen Korb Feigen holte, die sie den Prinzen schenkte. Sie bat die Königin, diese schlichte Gabe anzunehmen und die schönsten Feige dem Kronprinzen zu bringen.

Frau ein Kind. Unbeschreiblich war sein...
terglück, als ihm wirklich ein Mädchen ge-
boren wurde, doch die Frau starb als Opfer
ihrer Mutterkraft. Der Mann konnte den
Verlust der geliebten Gattin nicht überdau-
ern, schrieb an die Verwandten einen Brief,
sie mögen sich der Kinder annehmen, worauf
er sich erhängte. Vor vier Tagen starb der
erstgeborene Sohn und am 18. d. M. das
kleine Töchterchen. Innerhalb von 14 Tagen
fanden alle vier Mitglieder einer glücklichen
Familie ihren Tod.

Aus Ljubljana

Iu. Todesfälle. In Ljubljana ist das lang-
jährige Mitglied des Opernchors Albin Er-
l i a b e c, der oft auch kleinere Bariton-
solopartien gesungen hatte, im Alter von 46
Jahren gestorben. — Dorthselbst verschieden
ferner der Lokomotivführer i. R. und Besther
Eduard K i a r e r und der Bahnunterbe-
amte Franz S e i b i c. — In Bobbreje
starb der Besther Anton K e r s i c, der Va-
ter des Kreisgerichtspräsidenten Peter Ker-
s i c in Ljubljana, im Alter von 88 Jahren.

Iu. Aus dem Staatsdienst. Verfehlt wur-
den Oberveterinäradjunkt Milan K a j s p
von Logatec nach Barabzin, Zollinspektor
Drago D r a s l o v i c von Ljubljana nach
Kotoriba, Oberpostkontrollor Ferdinand R a -
d r a g von Belenja nach Ljubljana und Post-
kontrollor Michael S o r v a t von Ljubljana
nach Belenja.

Iu. Aus dem Stadtmagistrat. Der Kom-
mandant der städtischen Berufsfeuerwehr
Engelbert S o f i s a wurde der Buchhaltung
zugeweiht, während seine Stelle der frühere
Kommandant Johann F u r i a n, der bis-
her im Konstriktionsamt beschäftigt war, ein-
nahm. Der Beamte Josef L a n g u s wurde
von der Buchhaltung zum Einnahmenamt
und die Beamtin Judith K u p n i k von der
Leitung des Gaswerkes zum Konstriktions-
amt verfehlt. — Zum Obmann des städtischen
Aussschusses für die Verwertung der Abfe-
rungen wurden Stadtrat Arch. Franz L o -
m a z i c und seinem Stellvertreter Stadt-
trat Franz S a l e h a r gewählt.

Iu. Ljubljana erhält veraltete Telephon-
apparate? Z a g r e b, 13. Jänner. Die Za-
greber „Novosti“ melden aus Ljubljana: In
den Reihen der Telephonabonnenten in Ljub-
ljana herrscht große Erregung, da die Post-
verwaltung mit dem Austausch der guten
und neuzeitlichen Telephonapparate (Sie-
mens & Halske) gegen alte Apparate begon-
nen hat. Diese Maßnahme ist angeblich vom
Postministerium angeordnet worden, wel-
ches die neun Apparate für die Beograder
Postverwaltung benötigt. Aus Beograd sind
bis jetzt 200 alte Apparate eingetroffen, die
gegen die neuen bisherigen der Ljubljanaer
Abonnenten ausgetauscht werden.

Iu. Zwei Genossenschaftsaffären. Wie in
Maribor die Affären der „Ametijka eksport-
na zadruga“, der „Ebinost“, des Allgemeinen
Wirtschaftsvereines usw., wirbeln die Ange-
legenheiten der registrierten Hilfskasse
„Z a j e m n a p o m o c“ und des „Z u -
g o p o r t“ in der Öffentlichkeit viel Staub
auf. Auch diese beiden Genossenschaften sind
in Konkurs geraten, und das Verfahren zieht
sich in die Länge, da besonders bei der er-
steren, die Vermögenslage noch immer nicht
endgültig festgestellt ist. „Rugoport“ haben
jetzt die Genossenschaftsmitglieder in die Kon-
kursmasse ihre statutarischen Beiträge zu lei-
sten, da größtenteils 150 Dinar betragen,
einige Mitglieder haben jedoch Beträge bis
zu 15.000 Dinar aufzubringen, da sie sei-
nerzeit eine ganze Menge von Anteilen ge-
zeichnet haben. Die Passiva betragen hier
gegen eine Million Dinar.

Eine sinnlose Wette.

In einem kleinen rumänischen Bergarbei-
ter-Dorf wurde zwischen ein paar jungen
Leuten eine geradezu tolle Wette ausgetra-
gen, die denn auch wirklich ein Opfer ge-
fordert hat. Ein 23jähriger junger Bergar-
beiter hatte gewettet, daß er nicht nur ein
ganzes Wasserglas voll Kognak austrinken
sondern daran anschließend auch das Glas
selbst mit „verzehren“ wollte. Mit Entsetzen
sahen die Freunde, wie der Tollkühne wahr-
haftig, nachdem er erst den Kognak ausgetrun-
ken hatte, das Glas aufh. Freilich sollte
er sich nicht lange seiner gewonnenen Wette
freuen. Als er sich vom Gasthaustisch erhob,
erlitt er einen Blutzug und brach tot zu-
sammen. Die gewonnenen 500 Lei dürften
nicht einmal zur Bekleidung der Begräb-
niskosten hinreichen haben.

Aus Celje

c. Aus dem Stadtrat. Die nächste ordent-
liche Sitzung des Stadtrates in Celje findet
Freitag, den 17. Jänner, statt. Beginn um
18 Uhr.

c. Kirchlich-religiöser Vortrag. Donner-
stag, den 16. Jänner, findet um 8 Uhr abends
im Saal des Evangelischen Pfarrhauses wie-
der ein frei zugänglicher, öffentlicher, religi-
ös-kirchlicher Vortrag statt. Sein Thema ist:
„Wie lesen wir das alte Testament?“ Es ist
der erste Vortrag zur Beurteilung der Zu-
denfrage vom christlichen Standpunkt aus.

c. Volkshochschule. Ueber die Weltausstel-
lung in Brüssel 1935 spricht an Hand zahl-
reicher Lichtbilder am Dienstag, dem 14.
Jänner, um 20 Uhr, im Rahmen der Volks-
schule Herr Ing. Janko K u t o v e c aus
Maribor.

c. Vom Straßenbau. Der Bezirksstrafen-
ausschuß in Celje nahm am 9. Jänner den
Voranschlag für das Jahr 1936/37 an und
setzte die Bezirksumlage auf 20 v. H. fest.
Sie beträgt im laufenden Voranschlagsjahr
18 v. H. der Voranschlag für das Jahr
1936/37 sieht an Einnahmen 1.634.470 Di-
nar, an Ausgaben hingegen 2.794.600 Dinar
vor. Daraus ergibt sich ein Fehlbetrag von
1.160.200 Dinar, der durch die erhöhte Be-
zirksumlage gedeckt werden soll. Unter den
Ausgaben erscheint auch ein Posten in der
Höhe von 300.000 Dinar als Beitrag zur
Sannregulierung. Aus dem Voranschlag ist
ferner ersichtlich, daß die Straße Celje—St.
Jurij—Grobelsko einer gründlichen Verbes-
serung unterzogen wird. Ferner soll die Bob-
nikova ulica in Celje gepflastert werden.

c. Aus dem Geschäftsleben. Im abgelaufe-
nen Jahre haben sich bei der Kaufleutever-
einigung in Celje auf neue 23 Geschäftsstir-
men angemeldet, während 30 gestrichen wur-
den. Mit 1. Jänner d. J. hat das Handels-
gremium in Celje aus der ehemaligen Um-
gebungsgemeinde 94 Mitglieder mit 111 Ge-
schäftsbetrieben und 39 Angestellten (darun-
ter 13 Lehrlinge) übernommen.

Aus Ptuj

p. Todesfall. In Velika Nedelja ist Frä.
Josefine S o b e r, die viele Jahre in Ptuj
als Pflanzgärtnerin beschäftigt war, nach
langen schweren Leiden im hohen Alter von
78 Jahren gestorben. R. i. p.!

p. Heberfall. Der 44jährige Tagelöhner
Vinzenz Z a j l o aus Draženci wurde Sams-
tag nachts auf dem Heimweg von zwei Bur-
schen, den Brüdern Franz und Simon
P s i j a t, überfallen und mit Stöcken so
arg zugerichtet, daß er ins Krankenhaus ge-
bracht werden mußte. Das Motiv der Tat
dürfte in einer alten Feindschaft zu suchen
sein.

p. Messerstecherei. Der 39jährige Besitzer
Franz M u r s i c aus Draženci beteiligte
sich kürzlich in einem Gasthaus in Preg bei
Ptuj am Kartenspiel. Plötzlich entstand zwis-
schen den Spielern ein Streit, wobei Mursic
einen Messerstich am Kopf erhielt. Er mußte
im Krankenhaus untergebracht werden. Nach
dem Täter wird geforscht.

p. Kino Ptuj. Mittwoch, den 15. und Don-
nerstag, den 16. d. um 20 Uhr läuft der
überaus unterhaltende Film „Sie werden
lachen!“ über die Leinwand. In der Haupt-
rolle der beliebte Komiker Szöke Szalall.

Aus aller Welt

Betrügerkonfortium
ergaunert 20 Millionen

Der größte Ornithologe der Welt in den
Händen ungetreuer Verwalter.

Vor dem Kreisgericht in Ungarisch-Hra-
bisch beginnt in den nächsten Tagen ein
eigenartiger Betrugsprozeß. Die Angestellten
der Güterverwaltung des Grafen Seilern-
K i p a n g haben ihn um 20 Millionen
geschädigt, da er von der Bewirtschaftung
insolge seiner ornithologischen Viehhabe-
rei nichts verstand.

Schloß Luchow in Mähren ist ein Vogel-
paradies. Es gehört dem Grafen Seilern-
Kipang, der mit Recht zu den größten
Ornithologen der Gegenwart gehört. Sein
ganzes Leben und vor allem sein Vermögen
hat er auf unzähligen Expeditionen verwen-

det, die ihn bis in die fernsten Erdteile
führten. Dadurch ist es ihm möglich gewor-
den, die größte Eierammlung der Welt an-
zulegen, die wissenschaftliche Bewandnis be-
sitzt.

Die Eierammlung in Luchow begreift sich
auf über 40.000 Stück, die sich auf 5000 ver-
schiedene Arten verteilen. Nach wissenschaft-
lichen Grundsätzen sind sie geordnet. Ihr
Wert besteht vor allem darin, daß sich unter
ihnen Eier befinden von solchen Vögeln und
Rassen, die heute ausgestorben sind. Graf
Seilern-Kipang hat sogar einmal eine Lust-
spielige Expedition in das Amazonas-Gebiet
ausgerüstet, um Eier von einer bestimmten
Straußenart zu erbeuten. Tatsächlich glückte
es ihm, einige wenige Exemplare aufzu-
treiben.

Über nicht nur den ausgestorbenen Vögeln
galt sein Interesse, auch für die Lebenden
hat er gesorgt. Im Wildpark von Luchow
befindet sich eine Fasanerie, in der über 1000
Fasanen der interessantesten Kreuzungen in
den buntesten Farben leben. Weiter ist dort
eine eigene Papageien-Farm, die über 400
Arten von Papageien und Sittichen beher-
bergt. Ferner gibt es Adler und Strauße zu
sehen. Selbstverständlich wird auch die hei-
mische Vogelwelt gehgert und gepflegt. Kurz-
um: der etwa 150 Hektar große Park ist ein
wahrhaftiges Vogelparadies.

So hervortragend sich der Graf in seinen
Vögeln auskannte, so weltfremd war er in
der Bewirtschaftung seiner Güter und seines
Vermögens. Er war ganz in die Hände sei-
nes Gutverwalters gegeben, der die eigen-
artigen Verhältnisse sich zunutze machte. Eine
Reihe von weiteren Angestellten war ihm
dabei behilflich, sodas schließlich eine ganze
Betrüger-Genossenschaft arbeitete. Und sie
gingen gründlich vor. Bewußt verringerten
sie die Einkünfte aus den Gütern. Durch
Unterschlagungen und Betrügereien wurden
sie so wertlos, daß der Graf genötigt war,
sie zu verkaufen. Dann trat die Genossen-
schaft als Käufer auf und setzte sich für we-
nig Geld in den Besitz von Häusern, Gütern,
Wäldern usw. Ihre eigene Unvorsichtigkeit
lieferte sie schließlich dem Arm der Gerechtig-
keit aus. Sie trieben es derart toll, daß die
Behörden auf ihre Wachenschaften aufmerk-
sam wurden. Die Durchsuchungen wurden
aufgedeckt, wobei es sich ergab, daß der Graf
im Laufe der Jahre um etwa 20 Millionen
Kronen betrogen worden war.

Außer dem Schaden, den er persönlich da-
durch erlitt, ist auch die Wissenschaft ge-
schädigt worden, denn der Graf war nun-
mehr seit Jahren nicht mehr in der Lage,
für den Ausbau der Sammlungen Geld zur
Verfügung zu stellen. Er mußte sich sogar
erheblichen Beschränkungen unterwerfen, um
wenigstens den Bestand seiner Sammlungen
und des Wildparks aufrecht zu erhalten.

Man kann es verstehen, daß dieser Prozeß
das größte Aufsehen in der Öffentlichkeit
erregt und man hofft, daß das Gericht die
gewissenlosen Betrüger mit schweren Strafen
belegt.

Mehr Licht in Edens Büro.

In den Londoner Klubs erörtert man zur
Zeit eifrig, ob der junge Minister Anthony
E d e n, dessen persönliche Vorliebe für mo-
derne Lebensauffassungen und auch eine mo-
derne Umgebung bekannt ist, die alte Tradi-
tion seines historischen Amtszimmers in Dow-
ning-Street — ein Wort, das der Durch-
schnittsengländer nur mit andächtiger Schau
er hört — respektieren wird. Die unmittel-
baren Vorgänger Edens, Samuel Hoare,
Sir John Simon, Macdonald und andere,
haben nicht daran gedacht, den altertümlichen
düsteren Charakter dieser Amtsstube anzu-
tasten. Eden ist nun besonders bekannt als
Berehrer moderner Malerei und soll bereits
den Wunsch ausgesprochen haben, etwas mehr
Licht und Farbe auch in seine Amtszimmer
zu bringen.

Zur Zeit hängen in dem eigentlichen Ar-
beitsraum des britischen Außenministers nur
die drei Bildnisse der Königin Viktoria, Ge-
orgs des Fünften und Eduard des Siebten.
Ein Dreigestirn, das, wie ein englisches
Blatt schreibt, „den heutigen Inhaber des
Ministerstuhles ständig an die großen Vor-
gänger Gladstone, Disraeli und Chamber-
lain erinnern sollte. Wahrscheinlich wird doch
auch der junge modernistische Eden solcher
konservativen „Mahnung“ sich nicht ver-
schließen.

m. Wetterbericht vom 14. d., 8 Uhr: Feuch-
tigkeitsmesser + 5, Barometerstand 747,
Temperatur +1, Windrichtung NS, Bewöl-
kung teilweise, Niederschlag: leichter Nebel.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Dienstag, 14. Jänner um 20 Uhr: „Boja-
dere“. W. A.
Mittwoch, 15. Jänner um 20 Uhr: Lang-
abend Katja Delaf, Sasi Weber und Fritz
Berger. Außer Abonnement.
Donnerstag, 16. Jänner: Geschlossen.
Freitag, 17. Jänner: Geschlossen.

Lan-Kino

Union-Tonkino. Bis einsch. Donnerstag
die populärste und entzückendste Operette
„Im weißen Röhl“ mit Hermann Thimig,
Christl Mardayn, Richard Romanovitch, A.
R. Roberts und Theo Singen. Ein Film
voller Stimmung, Witz, Charm, Humor,
Tempo, reizender Schlager, ein Film, der
unendlich Freuden verschert, der beglückt
und begeistert. Die anmutigsten Szenen der
Salzammergut-Landschaft ergeben einen
höchst stimmungsvollen, heiteren, lebendigen
Rahmen für die flotte, buntebewegte Hand-
lung. Ein Volksstück im wahrsten Sinne des
Wortes. — In Vorbereitung wiederum ein
Spitzenfilm: „Bilboria“ nach dem Meister-
roman von Knut Hamsun mit der entzück-
enden Luise Ulich in der Titelrolle.

Burg-Tonkino. Noch kurze Zeit läuft
das großartigste Werk der Filmschöpfung,
der Staudardfilm der Gegenwart, „Sequoia“.
Ein Hochliebe an die Natur, das alles bisher
Geschaffene, mag es der melodienreichste Ge-
sangfilm, der schwungvollste Lustspielschlager
oder das erschütterndste Schauspiel sein, in
den Schatten stellt. Im Mittelpunkt zwei
junge Menschen und einige Tiere, die für-
wahr einen fast menschlichen Instinkt zeigen.
Dieses traute Bild in der wilden Natur
können auch die Eindringlinge nicht stören,
die hier als Wildliebe in Erscheinung tre-
ten. Umrankt von den Urwäldern der Sierra
Newada erhält der Film ein umso romanti-
sches Gepräge, das in den prachtvollen und
wohl unübertrefflichen Naturaufnahmen gip-
felt. Es folgt der unübertreffliche Lustspiel-
schlager „Katja“ mit den Komikern Szöke
Szalall und Otto Bahlburg in den Haupt-
rollen. — In Vorbereitung der bislang be-
ste Sowjetfilm „Die Frau um 1000 Rubel“.

Witz und Humor

Hund um den hässlichen Hund.

Benni besucht Busse. Bei Busse herrscht
Hochbetrieb. Das Radio kreischt. Der Hund
bellt. Das Kind spielt Klavier. Benni fragt
schüchtern: „Wieviel Stunden übt das Kind
am Klavier?“ — „Acht Stunden.“ — „Und
der Hund bellt immer, wenn Besuch
kommt?“ — „Der bellt auch, wenn kein
Besuch da ist.“ — „Und das Radio?“ —
„Das geht den ganzen Tag — der Schalter
zum Abstellen ist kaputt.“ Benni behauert
Busse: „Da führen Sie eigentlich kein son-
derlich ruhiges Leben, Busse?“ Busse stöhnt:
„Wie wollen Sie das jetzt schon beurteilen
können? Was werden Sie erst sagen, wenn
Sie meine Frau kennengelernt haben?“

Pauline ist entsetzt über ihren Paul. „Bei
einem Weißbrot warste?“ — „Aber ich
war doch im Theater!“ — „Das sagite!
Aber bei einem Weißbrot warste?“ — „Wie
konnte denn auf die Idee?“ — Schluchzt
Pauline: „Denke denn, ich habe nicht ge-
hört, was du vorhin deinem sauberen
Freunde erzählt hast? Du wärst wieder ein-
mal bei der Minna von Barnhelm gewesen,
und sie hätte dir gar nicht mehr so gut ge-
fallen, wie früher.“

Pippe läßt sein Leben verfluchen. Sich
und die ganze Familie. „Noch eins“, be-
merkt Pippe, „die Mutter meiner Frau lebt
auch mit uns gemeinsam.“ — „Da läme
noch ein kleiner Zuschlag zur Versicherung
hinzu.“ Pippe stöhnt: „Zuschlag? Ich dachte,
ich bekäme eher eine Entschädigung!“

Apothekennachdienst

Dienstag: Rohren-Apotheke (Mag.
Pharm. Mavor) und Schüngel-Apotheke
(Mag. Pharm. Vavpot).
Mittwoch: Mariahilf-Apotheke (Mag.
pharm. König) und Stadtabothek (Mag.
pharm. Minaril).

# Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 14. Jänner

## Das Arbeitsprogramm des Bezirksstraßen Ausschusses

### 5.5 Millionen Dinar für die Erhaltung der alten Straßen und für Neubauten

Am 13. d. M. fand die erste ordentliche Sitzung des Bezirksstraßen Ausschusses unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Dr. J u v a n statt. Anwesend war auch der Bezirkshauptmann für Maribor, links Draufser Dr. P o p o v i č. Hauptgegenstand der Beratungen war der Vorschlag des Ausschusses, der sich sowohl in den Einnahmen als auch in den Ausgaben auf 5.5 Millionen Dinar stellt. Die Materialausgaben beziffern sich auf 2,025,208 Dinar, hiervon entfallen auf die Schotterlieferungen 1,112,425 Dinar. Das Straßennetz, welches der Bezirksstraßen Ausschuss zu verwalten hat, mißt fast 400 Kilometer und ist eines der größten im Lande. Die von den technischen Organen des Bezirksstraßen Ausschusses projektierten Neubauten würden 4,452,000 Dinar beanspruchen. Die Finanzlage erlaubt jedoch diese be-

schneidenden Neubauten nicht, so daß lediglich einige überaus wichtige Projekte durchgeführt werden sollen, und zwar die Vollerbauung der Straße Kela — Sv. Arh und Slov. Bistrica — Dplotnica. Fertiggestellt sollen werden: die Straße Sv. Anton — Kraljevi, Sikole — Mesteno und Sv. Peter — Lozane. Böllig neu soll die Straße Maribor — Brešterna zwischen den Kilometersteinen 1.6 und 4.5 verlegt werden. Der Restbetrag von 2,048,834 Dinar soll durch Einhebung einer 15/oigen Umlage auf die direkten Steuern hereingebracht werden. Es wurde die Forderung gestellt, das Budget ungefähr zu belassen um dem Straßen Ausschuss die Umlagen zu überlassen, die bisher die Banatsverwaltung eingehoben hat. Der Vorschlag wurde zur Gänze angenommen.

## Erdbeben und Feuerfugel

### Interessante Naturerscheinungen im Drautal

Es wird uns geschrieben: In der „Maribor-Zeitung“ vom 12. d. befindet sich ein Aufsatz über das Erdbeben, welches in unserer Gegend Mittwoch, den 8. Jänner abends nach 17 Uhr beobachtet wurde. — Als Epizentrum wurde die Gegend am Fuße der Korale angenommen. Es wurde auch die Ansicht vermerkt, daß dieses Beben vielleicht mit einer Feuerfugel, welche zufällig ungefähr zur gleichen Zeit über dem Drautal von Ost nach West flog, im Zusammenhang sein könnte.

Nach bläherigen Beobachtungen und Erfahrungen in den verschiedenen Kontinenten, sind dies zwei verschiedene Naturerscheinungen. — Ein Erdbeben kann verschiedene Ursachen haben. Es gibt unterirdische Einsturzbeben, vulkanische Beben und die meisten Erdbeben dürften durch fortdauernde Gesteinsstaunungen erfolgen.

Die Feuerfugel, welche einige Sekunden vor dem Beben über dem Drautal gesichtet wurde, war einer der kosmischen Körper (kleine Planeten), welche in der Luftfuge sehr helle glühend werden und meistens schon in der Luft explodieren. — Es wäre sehr interessant, noch genauere Berichte über diese am 8. Jänner 1936 über dem Drautal gesicherte Feuerfugel zu erfahren, besonders wo und ungefähr in welcher Höhe von der Erde dieselbe zuerst gesehen wurde.

Es ist dies umso interessanter, als ich im Sommer des Jahres 1894 auch einen solchen kleinen Weltkörper beobachtete, der auch seine Flugrichtung vom Ost nach West über dem Drautal hatte.

Meine Beobachtung war damals wie folgt: Es war im Sommer des Jahres 1894, abends um 2 1/2 Uhr, als ich in Maribor mit einem meiner Kollegen im Freien am Karntnerbahnhof stand. Es war eine dunkle Nacht mit klarem, wolkenlosem Himmel. Plötzlich wurde es taghell. Ich schaute mich um nach allen Seiten, woher diese Beleuchtung? Als ich nach einigen Sekunden gegen den Himmel blickte, sah ich senkrecht oben ein sehr blendendes, weißsprühendes, großes Licht, scheinbar noch in der Stratosphäre, das sich der Erde näherte. Nach einigen Sekunden sah ich eine sehr große weißglühende Kugel, welche sich in einem Bogen (in senkrechter Ebene) noch der Erde nähernd, nach Westen wandte. — In dieser dann horizontalen Lage, oberhalb Studenci bei Maribor, hatte dieser Himmelskörper die Erde am nächsten erreicht. — Er dürfte da von der Erde 1000 bis 2000 Meter entfernt gewesen sein. Das Bachern-Gebirge wurde hell beleuchtet. Diese Feuerfugel flog scheinbar horizontal nach Westen, doch dürfte sie sich vielleicht wieder

in großer elliptischer Linie von der Erde nach und nach entfernt haben. — Nach einigen Sekunden wurde diese plastische Kugel hellrot, wobei man an derselben auch Wellen und ein drehende Bewegung um ihre Achse beobachten konnte. Dann wurde sie dunkelrot und als ganz dunkelrot verschwand dieselbe in der Zeit von ungefähr weiteren 20 Sekunden plötzlich im unendlichen Weltall, nachdem diese von Maribor nach Westen bei ungehinderter Fernsicht gesehen gegen 1000 Kilometer zurückgelegt hatte. (Erdumdrehung gegen Osten eingerechnet.) Welchen Durchmesser diese Kugel hatte, ist

schwer anzugeben. Da man dieselbe auf eine so große Entfernung im Westen als noch große Kugel in das Weltall verschwinden sah, dürfte diese über einen Kilometer Durchmesser gehabt haben.

Es war dies ein schauerliches Natur Schauspiel. Solange sich dieser Himmelskörper in meiner Nähe befand, war das Gausen und Brasseln durch die feuchte Nachtlust hörbar. Ich befürchtete, daß dieser Himmelskörper von der Erde angezogen werde, weil er so nahe war, was eine ungeheure Katastrophe im Drautal verursacht hätte. — Doch trotz seiner verhältnismäßig langsamen Bewegung, wurde derselbe, wahrscheinlich durch magnet-elektrische Zustände beeinflusst, von der Erde abgestoßen.

Nachdem sich diese Himmelserscheinung in der Zeit von ungefähr 41 Jahren ober dem Drautal bei Maribor wiederholte, wäre es gut, diese an geeigneten Stellen, Sternwarten usw. in Evidenz vorzumerken. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß dieser kleine Himmelskörper unserer Erde periodisch seinen Besuch abstattet. — Inspektor J. P o l a n, Maribor, Marijina ul. 25.

## Ein neues großes Heim der „Mariborska tiskarna“

Dieser Tage hat die „Mariborska Tiskarna A. G.“ die Scherbaumühle in der Kopalska ulica käuflich erworben, um dort noch im heurigen Jahre eine ganz moderne, allen neuzeitlichen technischen Erfindungen und Anforderungen an das Druckergeräth gerecht werdende Druckerei einzurichten, in die dann alle heute noch verstreut untergebrachten Betriebe sowie das Hauptunternehmen und die Büros (Redaktion der „Maribor Zeitung“ usw.) zusammengeführt werden sollen. Damit erhält die Stadt Maribor eine der modernsten Druckereien des Staates überhaupt.

## Wetterbericht vom Bachern

Berghöhe am Pefel: Temperatur —4, ruhig, 45 cm Neuschnee, Stößen ausgezeichnet.

## Das Urteil

### Die Affäre der „Kmetijska eksportna zadruga“ / Kenda erhielt neun, Kristofic sieben Jahre schweren Kerker, Wolfond freigesprochen

Wider Erwarten wurde die Hauptverhandlung in der Affäre der „Kmetijska eksportna zadruga“ gestern derart beschleunigt, daß das Urteil schon gegen Abend gefällt werden konnte. Die Schuldigen erhielten ihre gerechte Strafe, womit das Exempel statuiert wurde, daß man mit der Leichtgläubigkeit der Menschen nicht ein freibläubiges Spiel treiben und die Pishofe der Massen nicht für eigene gewinnbringende Zwecke ausnützen darf.

Vormittags wurde der Angeklagte K r i s t o f i c eingehend verhört. Er machte verschiedene Ausflüchte und suchte sich darauf auszureiben, daß er um die Geschäftsführung nicht viel gewußt habe, da er Obmann der sogenannten Unterstützungsektion gewesen sei. In der Frage der Wechsel fälschung, die ihm im Zusammenhang mit der Anklage gegen Wolfond vorgeworfen wird, erklärte er, er hätte nicht gewußt, daß die Unterschriften gefälscht worden seien.

Auch der angeklagte W o l f o n d erklärte, er hätte nicht gewußt, daß die Unterschriften auf den inkriminierten Wechseln gefälscht worden seien.

Längere Zeit dauerte das Verhör des Hauptangeklagten, des ehemaligen Direktors der eingegangenen Genossenschaft, K e n d a, der eingehend schilderte, wie er von Kristofic vom verstorbenen Z u n t o v i c überredet worden sei, die Leitung der Genossenschaft zu übernehmen. Er erzählte, sie hätten keineswegs mit einer derartigen Hochflut von Versicherungen gerechnet. Im Sinne der Abmachungen hätte er außer 2500 Dinar Monatsgehalt noch 50% vom Reingewinn zu bekommen, welchen Prozentsatz er aber später selbst auf 12% ermäßigt habe. Die Sum-

men, die er für sich verwendet habe, seien als Teilbeträge seiner ihm gebührenden Provisionen bzw. des Anteiles am Reingewinn zu bewerten. Eigentlich hätte er mehr als zwei Millionen Dinar erhalten müssen, doch habe er sich auf diese Summe nicht vertheilt. Der Angeklagte verteidigte sich ziemlich geschickt und suchte auf alle Weise seine Schuld zu bemängeln.

Der Konkursmasseverwalter Dr. S u d e r l gab ein erschöpfendes Bild über den Stand der Angelegenheit und charakterisierte treffend das Kleeblatt Kenda-Zuntovic-Kristofic, die die Drahtzieher der Unternehmung waren.

Nachmittags wurde die Verhandlung fortgesetzt. Nach der Rede des Staatsanwalts Sever und den Ausführungen der Verteidiger verkündete der Vorsitzende des Straßensatzes Dr. T o m b a l das Urteil.

Franz K e n d a wurde zu neun und Ignaz K r i s t o f i c zu sieben Jahren schweren Kerker verurteilt. In das Straußmaß wurde das Urteil des Zagreber Kreisgerichtes bzw. der dortigen Septemviratskollegien in der Affäre der „Edinost“ eingerechnet, so daß sich das Ausmaß um fünf bzw. drei Jahre erhöht. Johann W o l f o n d wurde freigesprochen, desgleichen K r i s t o f i c, soweit auch gegen ihn die Anklage wegen Wechsel fälschung erhoben worden war.

Gegen den Freispruch in der letzten Angelegenheit legte der Staatsanwalt Beschwerde ein. Kristofic nahm die Strafe an, Kenda erbat Bedenkzeit, ersuchte aber, die Strafe in Depoglava abtun zu dürfen.

Senjotjes dom: —5, ruhig, leichter Nebel, 25 cm neuer Pulverschnee auf 30 cm Unterlage. Ideales Skigelände bis zum Piskil.

Senjotjes: —3, ruhig, wolkenlos, 25 cm neuer Pulverschnee auf 30 cm Unterlage. Gutes Skigelände bis zum Komen.

Peggen: —1, sehr bewölkt, ruhig, 60 cm Südschnee, schlechte Skiverhältnisse.

## Sie schludt Nägel

### Um das Leben von sich abzuschnitten.

In das Krankenhaus wurde gestern die 31-jährige Arbeiterin Maria D o b o č n i k aus Ruše, die bei ihrer Schwester in der Trzaska cesta wohnt, überführt. Die Frau erzählt, sie sei im Juli v. J. in Ruše von einem Antischer vergewaltigt worden. Nach einigen Monaten habe sie sich Mutter gefühlt und sei deshalb nach Maribor in die Gebäranstalt gekommen. Hier wurde, wie man jetzt erfährt, festgestellt, daß sich die Frau keineswegs in anderen Umständen befand. Die Dobočnik suchte noch einige Male die Gebäranstalt auf, doch wurde die Aufnahme verweigert, da kein Grund hierfür vorlag.

Die Frau nahm sich die ganze Sache so sehr zu Herzen, daß sie trübselig wurde und sich bisweilen Zeichen von Anzurechnungslosigkeit bei ihr zeigten. Sie litt auch an Verfolgungswahn. Da ihr dieser Zustand un erträglich war, beschloß sie, freiwillig aus dem Leben zu scheiden und verschluckte acht mehr als einen Zentimeter lange rostige Nägel. Vor einigen Tagen wurde die Frau von heftigen Schmerzen befallen. Sie glaubte, wie sie selbst erzählt, es handle sich wieder um Geburtswehen, und suchte deshalb rasch die Gebäranstalt auf. Hier wurde sie eingehend untersucht, und man stellte die Nägel im Magen fest. Im Krankenhaus werden ihr jetzt die Nägel entfernt werden.

m. Evangelisches. Mittwoch, den 15. d. um 8 Uhr abends wird im evangelischen Gemeindefaule der erste der bereits angekündigten religiösen Vorträge über das Thema „Evangelische Weltanschauung und unsere Gegenwart in ihrem Lichte“ stattfinden. Jedermann ist herzlich eingeladen.

m. Derbelehrer i. N. Josef Dornjak gestorben. Im hohen Alter von 76 Jahren ist der in Maribor im Ruhestande lebende Oberlehrer Josef D e r j a c gestorben. Der Verstorbene, Vater des hiesigen geschätzten Zahnarztes Dr. Dornjak, war eine in ganz Slowenien wohlbelannte und allseits beliebte Persönlichkeit. Friede seiner Asche!

m. In Konjice starb dieser Tage der Großgrundbesitzer Martin D g o r e v c im Alter von 89 Jahren. R. i. p!

m. Der rote Hahn. Am oberen Draufeld wurden in der letzten Zeit fast täglich Brände verzeichnet, deren Entstehungsursache nicht immer ergründet werden konnte. In der Nacht auf Montag ist im Wirtschaftsbau des Besitzers Bartholomäus U n u l in Pongerc ein Brand ausgebrochen, wobei alle dort lagernden Feldfrüchte und landwirtschaftlichen Geräte vernichtet wurden. Der Schaden wird auf etwa 30.000 Dinar geschätzt, er scheint jedoch durch Versicherung größtenteils gedeckt.

m. Verhängnisvolle Stürze. Beim Turnen stürzte die neunjährige Christine K r a j n e in Studenci so unglücklich zu Boden, daß sie eine Fraktur des rechten Unterarmes erlitt. Ein ähnliches Mißgeschick widerfuhr der 15-jährigen Gymnasialschülerin Stefanie S t i b l e r, die beim Turnen einen Bruch des rechten Beines davontrug. In der Rajčeva ulica beschädigte sich die achtjährige Zdenka G a l u n bei einem Sturz so schwer am rechten Arm, das eine Operation notwendig geworden ist. Die drei Mädchen wurden ins Krankenhaus überführt.

m. Er will nach Mexiko... Der Solomotihsche Anton L a n g brachte bei der Polizei zur Anzeige, daß sein 18-jähriger Sohn, der Tischlerlehrling Gottfried L a n g schon seit einigen Tagen abgängig ist. Der Sohn hätte, als er das Haus verließ gesagt, er wolle nach Ostafrika gehen und dort in die Geschäfte eingreifen. Bisher fehlt von ihm jede Spur. Es ist möglich, daß er sich wirklich nach dem Süden gewandt hat.

m. 100 verschiedene Briefmarken der Tschechoslowakei tauscht gegen Marken ihres Landes Josef Hande, Rosenthal 1-Reichenberg-Tschechoslowakei.

\* Noch zwei Tage das Silvesterprogramm in der „Belita lavorna“! 00434

# Wirtschaftliche Rundschau

## Nachfragen aus dem Auslande

### Auslandinteresse für jugoslawische Produkte

Das Exportförderungs-Institut des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Auslande, die die Wareneinfuhr aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen, die ihm aus dem Auslande zukommen. Die inländischen Exporteure werden ersucht, dem Exportförderungs-Institut mit der Anfrage gleichzeitig konkrete, nach Möglichkeit demutete Angebote samt den nötigen Lieferungsbedingungen einzulenden, wobei die Nummer der hier angeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzuteilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mitteilung der Adressen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Bonität des ausländischen Interessenten. Falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Platzierung ihrer Waren im Auslande wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländischen Interessenten unentgeltlich zugestellt wird.

#### Bodenprodukte:

31 San José (Costarica, Mittelamerika):

Mehl. — 33 Danzig: Hanf und Flach. — 34 Dresden: Heu, Stroh, trockene Rübenschnitte, Kleie, Mais, Delfuchen. — 35 Prag: Krenn, Pfirsichkernöl, Kleie, Haselnüsse u. ä.

#### Erzeugnisse der Forstwirtschaft:

30 Sfax (Tunis): Vertretung für Bugmöbel.

#### Erzeugnisse des Obstbaues:

36 San José: Wein, Branntwein — 38 Prag: Orangen- und Zitronenschalen und -saft.

#### Vieh- und Geflügelzucht, Fischerei.

39 Saloniki: Häuteabfälle zur Leimerzeugung. 40 Köln-Bayenthal: Hörner, Hornspitzen. — 41 San José: Fischkonserven. — 42 Prag: Schinken. 44 Wien: Blutegel. — 45 Wien: Butter

#### Erzeugnisse des Bergbaues:

47 Berlin: Antimon. — 49 San José: Zement, Eisenwaren. — 49 Nottingham: Glas. — 50 Prag: Bismut.

#### Industrieartikel:

51 San José: kunstliches Soda, Kunstdünger, Dynamit, Papier, Keramik, Glas, Textilwaren. — 52 Chicago: Papiersepieten in großen Mengen. — 53 Prag: Farbhölzer.

Subjuna vertritt erster Sekretär Minister a. D. M a h o r i t s, der ein ausführliches Referat über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung erstatten wird. Eventuelle Einwendungen der Konferenz werden dem Stupichtnausschuß, der sich mit dem Studium des Handelsgesetzbuches befaßt, unterbreitet werden.

Das Elektrifizierungsgesetz, dessen Redaktion jetzt beendet wurde, hat Bauminister Dr. R o z u l seinen Ministerkollegen zum Studium zugestellt.

Zusätzliches Aepfelkontingent für die Ausfuhr nach Deutschland, und zwar 36.000 Meterzentner (360 Waggons), die in den Monaten Jänner und Februar ausgenutzt werden müssen. Interessenten haben sich direkt oder im Wege ihrer Fachorganisation an die Priv. Exportgesellschaft (Prigad) um entsprechende Ausfuhrbewilligungen zu wenden. Die Sendungen müssen über die Grenzstationen Salzburg, Bindaun-Reutin, Bobenbach, Oberberg oder Passau nach Deutschland

instradiert werden. Dieses Zusatzkontingent genießt keine Exportprämie.

Welche Autobuslinien sind Konkurrenzlinien? Die Steuerabteilung des Finanzministeriums hat jetzt eine Entscheidung getroffen, wonach die Autobuslinie M a r i b o r - P t u j als Konkurrenzlinie anzusehen ist, die den Staatsbahnen teilweise den Rang streitig macht. Die Autobuslinie M a r i b o r - S l a t i n a - M a b e n c i ist jedoch als Konkurrenzlinie nicht anzusehen. Autobuslinien, die zu Konkurrenzlinien erklärt werden verlieren bekanntlich gewisse Erleichterungen.

Interessante Erklärung des Ministers Dr. R o z u l. Bauminister Dr. R o z u l hielt in der Tagung der Wirtschaftskreise in Subotica dieser Tage eine Rede, in der er sich u. a. auch mit den Maßnahmen zur Bekämpfung der herrschenden Wirtschaftskrise befaßte. Der Minister erklärte, die darniederliegende Wirtschaft könne nur durch ausgiebige Geldmittel wieder ausgerichtet werden und nicht etwa durch tote Paragraphen. Vor allem müssen die Preise für Agrarprodukte eine Erhöhung erfahren, da die Frage der Bauernschulden nur dann erfolgreich gelöst werden könne. Seiner Meinung nach sei die Streichung der Schulden nicht notwendig, da das Entschuldungsproblem durch eine Devaluierung des Dinars gelöst werden könne. Die Ausführungen des Ministers haben in der Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen.

Der Arbeitsmarkt im Vorjahr. Nach Mitteilungen des Preisamtes für Arbeiterversicherung belief sich der Durchschnittsstand der Mitglieder dieser Institution in Slowenien im vergangenen Jahr auf 79.263 gegenüber 79.010, 76.564, 77.658, 91.848 und 97.688 in den Jahren 1933-1930. Erfreulich ist die Tatsache, daß der Rückgang der Löhne in den letzten Monaten zum Stillstand gekommen ist. Der Tagelohn betrug im Dezember 22,36 Dinar, während derselbe ein Jahr zuvor nur um 4 Para höher war. Der Jahresdurchschnitt stellte sich im Vorjahr auf 22,39 Dinar, d. s. um 24 Para weniger als im Jahre 1933. Im Vorjahr belief sich der gesamte Lohn der Arbeiterschaft in Slowenien auf rund 533 Millionen Dinar gegen 539 Millionen ein Jahr zuvor. Gegenüber 1930 war der Verdienst der Arbeiterschaft und Angestellten um 282 Millionen Dinar geringer.

## Unterstützet die Antituberkulosenliga

## Radio-Programm

Wittwoch, 15. Jänner.

Subjuna, 12, 13.15 Schallplatten, 18 Kinderrede, 19 Nachrichten, 19.30 Stunde der Nation, 20 Harmonikaspieler, 21 Opernarien, 22 Nachrichten, 22.15 Orchesterkonzert. — **Beograd**, 11 Schallplatten, 12 Konzert des Radiorchesters, 13.45 Nachrichten, 16 Schallplatten, 16.30 Klavierkonzert, 17.10 Vortrag, 18.30 Deutscher Sprachkurs, 19.15 Informationen, 19.30 Nationale Stunde, 19.50 Volkslieder, 20.20 Vortrag, 20.40 Tanzmusik. — 22 Nachrichten. — **Berlin** 6.10 Turnen, 6.30 Frühkonzert, 20.45 Unvergängliche Worte und Weisen aus deutschem Best. 22 Nachrichten, 22.15 Olympia-Dienst, 22.30 Konzert. — **Breslau**, 5 Schallplatten, 6 Turnen, 12 Funforchester, 16 Kleines Konzert, 17 Konzert des Funforchesters, 18 Unterhaltungskonzert, 20 Nachrichten, 20.15 München, 20.45 Aus Werken Streders. — **Budapest**, 6.45 Turnen, Schallplatten, 12.05 Zigeunermusik, 13.30 Militärkonzert, 19.45 Schallplatten, 21.15 Nachrichten, 21.40 Werke von Hubay, 23.15 Zigeunermusik. — **Hamburg**, 10.15 Deutsche Volkslieder aus Ostpolen, 19 Konzert, 20.45 „Walzertrümmer“, Hörfolge mit Musik um Johann Strauß und Lanner. — **Königsberg**, 12 Mittagskonzert, 16.10 Unter Nachmittags, 20.45 Moritaten und andere Sachen. — **Leipzig**, 8.30 Konzert, 12 Blasmusik, 13.15 Walzermusik, 20.45 Russische Musik. — **München**, 6 Turnen, 12 Mittagskonzert, 13.15 Unterhaltungskonzert, 16.30 Kinderfunk, 17 Heitere Hausmusik, 18 Unterhaltungsmusik. — **Prag**, 6.15 Turnen und Musik, 18.10 Deutsche Sendung, Neue Bücher, 19.45 Konzert. — **Suttgart**, 6.05 Turnen, 20.45 Licht-Konzert, 22.30 Chopin-Konzert. — **Wien**, 7 Turnen, 7.25 Schallplatten, 11.30 Stunde der Frau, 12 Unterhaltungsmusik, 13.10 Alte und neue französische Musik, 14 Schallplatten, 15.20 Kinderstunde, 16.05 Zitherkonzert, 17.05 Feinstimme Kompromisse, 19.30 Sinfoniekonzert, 21.50 Militärmusik, 22.10 Konzert, 23.45 Unterhaltungsmusik.

### Seit 85 Jahren Zeitungsverkäuferin

Die älteste Zeitungsverkäuferin der Welt ist das Fräulein Martha G o d w i n in dem kleinen englischen Städtchen Bitterne bei Southampton, das dieser Tage seinen 90. Geburtstag feierte. Tag für Tag sehen die Bewohner von Bitterne das alte Fräulein an ihrem Zeitungsstand auf der Straße stehen, wo sie bei Wind und Wetter und Sonnenschein ihre Zeitungen verkauft. Anlässlich ihres 90. Geburtstages erzählte sie einigen Journalisten, die ihr gratulierten, daß sie schon seit 85 Jahren ihren anstrengenden Beruf ausübe. Nun aber wollte sie sich doch bald zur Ruhe setzen, denn sie hätte in letzter Zeit doch das Bedürfnis, sich öfter am Tage einmal ausruhen zu können.

## Börsenberichte

Subjuna, 13. d. Devisen: Berlin 1766.00 bis 1769.00, Zürich 1424.22 bis 1431.20, London 216.88 bis 217.93, Newyork Sched 4317.16 bis 4353.47, Paris 269.11 bis 270.55, Prag 161.33 bis 162.44; Werr. Schilling (Privatclearing) 9.17 bis 9.27, Kompenzationsmark 14.

Zagreb, 13. d. Staatswerte: Kriegsschaden 349-352, 7% Staatsanleihe 76.50-77.50, 6% Bognul 0-60, 6% dalmatinische Agrar 59.50-60.50, 7% Blair 71-71.50, 8% Blair 80-81, Agrarbank 280-282.

## Tagung der Wirtschaftskammern

In Beograd traten Montag die Vertreter der jugoslawischen Wirtschaftskammern zusammen, um eine Reihe von aktuellen Problemen anzugehen. Vor allem handelt es sich darum, zum Entwurf des neuen Handelsgesetzes Stellung zu nehmen, in erster Linie in der Frage der Gesellschaften mit beschränkter Haftung und der Aktiengesellschaften. Die Wirtschaftskammer in

## Der Partner der „Göttlichen“

### John Gilberts überraschender Tod

Das amerikanische Filmpublikum steht ergriffen vor dem Schicksal, das den beliebtesten amerikanischen Filmschauspieler John Gilbert plötzlich dahingerafft hat. John Gilbert, der berühmte Partner Greta Garbos in zahlreichen Filmen, führte gleich ihr ein ziemlich zurückgezogenes Leben und war ein stiller, verschlossener Mensch. Vielleicht gerade deshalb hatte die größte Filmkünstlerin der Welt eine besondere Zuneigung zu ihrem stillen Partner gefaßt. Man weiß auch, daß Greta Garbo, als die Aufnahmen zu dem Welterfolg „Königin Christine“ bevorstanden, ausdrücklich John Gilbert als ihren Partner verlangte.

Aber schon vorher war der Künstler in verschiedenen Filmen, zuerst in Stummfilmen, hervorgetreten und hatte sich dadurch die Liebe und Verehrung des Filmpublikums erworben. So stand er als Graf Bronsky in dem Stummfilm „Anna Karenina“ an der Seite seiner berühmten Partnerin und fiel hierbei durch seine hervorragende schauspielerische Leistung auf. Später haben ihm seine Filme „Die große Waise“, „Die lustige Witwe“ und „Da Zuhause“, wo Lilian Gish seine Partnerin war, weitere Erfolge gebracht. Bis er zuletzt in „Königin Christine“ erneut in den Vorder-

grund trat.

Es ist zweifellos, daß auch John Gilbert für Greta Garbo, die gleich ihm ein stilles und zurückgezogenes Leben führte, herzliche Zuneigung empfand. Eine heitere Anekdote wird von beiden Künstlern erzählt. Nach anstrengenden Proben sagte Gilbert, der wieder einmal von seiner Partnerin hingehalten war, zu ihr: „Ach Greta, ich liebe dich noch nun einmal...“ Worauf ihm die „göttliche Garbo“ lächelnd auf die Schulter klopfte: „Mein lieber Junge, wir haben doch jetzt Pause — mußt Du denn immer schimpeln?“

Nun hat der Tod das Zusammenspiel eines großen Künstlerpaares jäh auseinandergerissen. Noch jung an Jahren, ist John Gilbert ganz plötzlich einem Herzschlag erlegen. Hunderttausende von Freunden und Verehrern seines künstlerischen Schaffens stehen dabei im Besten trauernd an seiner Bahre. John Gilbert gehörte nicht zu jenen Künstlern Hollywoods, die ständig die Kamerarolle für sich rühren und durch ein möglichst egzentrisches Leben immer wieder von sich reden machen. Deshalb wußten seine zahllosen Filmfreunde wenig von seinem persönlichen Leben, genau so wenig wie die Welt von dem Privatleben Greta Garbos

erfährt, die zwischen ihrem künstlerischen Schaffen, das sie in das Licht der Öffentlichkeit stellt, und ihrem persönlichen Leben eine undurchdringliche Mauer errichtet hat. Vielleicht sollte der begeisterte Filmbesucher diese Mauer, diese Grenze zwischen Künstlerum und dem persönlichen Leben des Künstlers, überhaupt strenger achten. Wie oft werden nicht die persönlichen Schicksale von Künstlern mit einer Tatklosigkeit breitgetreten und gerpflücht, die sich niemals an andere Menschen heranwagen würde. Sollten wir nicht auch dem Künstler das Recht zugestehen, sein eigenes Leben zu leben, ohne daß die Neugier und Tatkhaftigkeit der breiten Öffentlichkeit daran unbedingt teilnehmen muß?

Wie dem auch sei, die Begeisterung für die Filmhuldlinge hat, ganz besonders in Amerika immer wieder die merkwürdigsten Blüten gezeitigt. Man braucht dabei nur noch zurückzudenken an den wahren Kult, der vor vielen Jahren mit dem amerikanischen Filmhuldling Rudolf Valentino, dem schönsten Mann der Welt getrieben worden ist und der mit seinem Tode durchaus noch nicht zu Ende war. Noch heute gibt es in Amerika Valentino-Klubs, die keine andere Aufgabe haben, als die Erinnerung an den göttlichen Meister wachzuhalten und mit allen Interlassenschaften und Erinnerungsfäden an den Künstler einen geradezu sinnlosen Kult zu treiben.

Nicht jeder Künstler ist derartig hochgehenden Bogen der Begeisterung auf die Dauer

gewachsen, die zwangsläufig zu einem entsetzlichen Ueberdruß und einem immer stärker werdenden Einsamkeitsdrang führen müssen. Wir haben an der Garbo darin das beste Beispiel, die schon vor vielen Jahren vor dieser anstimmenden Begeisterung ihrer Filmfreunde und Bewunderer flüchtete und ein Leben führte, das in seiner Scheu und ängstlicher Zurückgezogenheit im Grunde dazu angetan wäre, um einmal das Bewußtsein der Welt und der Kinofreunde im Besonderen wahrzunehmen. Ist es nicht tröstlich, wenn eine große Künstlerin wie die Garbo verbleibt und mit einer völlig entstellenden dunklen Brille vor dem Gesicht ausgeht, wenn sie irgend wo einmal ungestört die Schönheiten der Natur genießen möchte? Wenn eine solche Verkleidung die einzige Möglichkeit ist, um sie auch nur vorübergehend vor der ihr ständig folgenden Neugier ihrer Anbeter zu schützen?

Ein Filmkünstler hat die Augen geschlossen. Herrliches Vermächtnis, das uns der Tonfilm hinterläßt, der die schauspielerische Leistung in gewissenhafter Chronik festgehalten hat. In Hollywooder Filmkreisen wird es als besonders merkwürdiges Schicksal betrachtet, daß bei der erneuten Inszenierung von „Anna Karenina“, bei der John Gilbert wiederum die Rolle des Grafen Bronsky übernehmen sollte, sich die Verhandlungen mit ihm immer wieder verschlugen, bis endlich ein anderer Schauspieler, Frederick March, die Rolle übernahm.

# Autos fliegen durch die Luft!

## L. Z. 129 macht im Februar seine ersten Probefahrten / Große Pläne für die Zukunft / Einwohnenfahrt um den Erdball?

In einem Berliner Vortrag machte der bekannte Ballonfahrer P e t s c h o w zutreffende Ausführungen über den neuen deutschen Zeppelin, L. Z. 129, der im Laufe des nächsten Monats seine ersten Probefahrten unternehmen soll.

Land- und See-, Schnellverkehrs- und Blühflugzeuge sind die Errungenschaften der Technik. Der Luftverkehr wird von Tag zu Tag vollständiger und ist als Verkehrsfaktor heute nicht mehr zu übersehen. Europa und der ganze Kontinent ist in einem engen Luftverkehrsnetz erfasst. Nach Osten reichen die Linien bis an den Stillen Ozean und im Westen ist der Südatlantik schon lange kein Hindernis mehr. Der deutsche Zeppelin hat ihn besiegt.

Schon seit 4 Jahren versieht L. Z. 127 seinen regelmäßigen Dienst mit den Staaten Südamerikas. In wenigen Tagen wird nun ein großer Bruder die Werkstätte in Friedrichshafen verlassen und ebenfalls in Dienst gestellt werden. Es hat mit der Fertigstellung des neuen Zepp länger gedauert, als man eigentlich rechnete, aber immerhin sind aus den Galern, die als Eintrittsgelder zur Beförderung erhoben wurden, schon die Unkosten für fast ein Viertel eines neuen Zepp zusammengekommen.

### Domtippel in der Luftschiffhalle.

L. Z. 129 übertrifft den Grafen Zeppelin noch bei weitem an Ausmaßen. Seine Länge wird 246 Meter betragen. Die Unterkunftsräume sind in zwei Etagen eingeteilt. Badeeinrichtungen, Rauchsalons, Telefonanlagen, Rohrpost und Tanzsäle, bei denen in der Konstruktion besonders die Vibration des Tangens berücksichtigt worden ist, machen den Passagieren das Leben so angenehm, wie nur irgend denkbar. Eine einzige Mittelgasse ist so groß, wie das ganze Luftschiff „Hodensee“, das nach dem Kriege einige Fahrten machte. In den Gepäckräumen können Automobile transportiert werden. Die Spitze des Luftschiffes ist so groß, daß die Kuppel des Berliner Domes bequem darin Platz hätte. 28 Kilometer Stahlträger kamen beim Bau zur Verwendung und 158 Kilometer Draht wurden benötigt. Die Oberfläche beträgt 30.000 Quadratmeter.

Eine wesentliche Neuerung gegenüber dem L. Z. 127 ist in der Verwendung von vier Diesel-Kraftmotoren zu sehen. Ihre Gesamtleistung beträgt etwa 4800 PS. Das Kohöl hat dem Benzin gegenüber den Vorteil, daß es weniger feuergefährlich ist u. zur Fahrt gewichtsmäßig weniger Brennstoff benötigt wird, als bei einer Fahrt mit Benzin. Die Geschwindigkeit des Zeppelins dürfte bei 130 Kilometern in der Stunde liegen. Man glaubt überhaupt, daß Geschwindigkeiten von mehr als 160 Stundenkilometern mit Luftschiffen zunächst nicht erreicht werden können. Das Luftschiff ist langsamer als das Flugzeug, dafür aber für weite Strecken besser verwendbar und ausdauernder. Die Füllung des Zepps wird wahrscheinlich mit Wasserstoffgas erfolgen. Erst später werden einzelne Zellen mit dem bisher schon so oft benutzten Heliumgas aufgefüllt werden. Eine letzte Neuerung ist die Einführung verbesserter Wasserballastgewinne. Da das Luftschiff durch den Verbrauch von Brennstoff während der Fahrt verständlicherweise leichter wird, kondensiert man die Abgase und überführt sie wieder in Wasser. Durch diesen Ballastzufluß wird der Ausgleich mit dem Gewichtsverlust des verbrauchten Kohöls wieder hergestellt.

### Der neue Zeppelin Standardtyp.

Im Mittelpunkt des neuen Flugverkehrs wird Frankfurt am Main liegen. Hier werden die Hallen nach dem Maß des L. Z. 129 gebaut. Werkstätten eingerichtet und ein transportabler Ankermast konstruiert. Die Lage von Frankfurt ist im Gegensatz zu der von Friedrichshafen in jeder Hinsicht günstiger. Meteorologisch liegen bessere Verhältnisse vor, Eisenbahnen, Reichsautobahnen und Flugzeugverkehr treffen hier zusammen. Die Gaszufuhr wird von den Werken in Höchst am Rhein geregelt. Besondere Leistungen werden von den Gasanstalten nach dem Flugplatz gelegt, und jeder Zeit ist ein „Nachanken“ möglich. Man glaubt auch, daß der neue Zeppelin Standardtyp werden

wird, daß also für alle künftigen Zeppelne die Ausmaße der Hallen und Werkstätten reichen werden.

### Einwohnenfahrt nach Rio.

Seine ersten Fahrten will L. Z. 129 bereits im Februar durchführen. Es werden Weltstättfahrten und Deutschlandfahrten sein. Es schließt sich die offizielle Einwohnenfahrt an. Die erste Auslandsstrecke wird die Strecke nach Rio de Janeiro werden. Im Frühjahr dieses Jahres findet dort die Einweihung einer neuen Zeppelhalle statt, und da darf L. Z. 129 nicht fehlen. Im Mai hofft man die erste Fahrt über den Nordatlantik durchführen zu können. Letzter ist das Ziel, da einzig hier Hallen von solchen Ausmaßen vorhanden sind, daß sie das Luftschiff aufnehmen können. Zugleich soll diese Fahrt eine Probefahrt für den eventuellen Einsatz des L. Z. im Nordatlantikkdienst sein. Aber auch schon andere Staaten sind an dem Zeppelin interessiert. Holland

wünscht sich das Luftschiff zu einer Verbindung mit seinen indischen Kolonien. Diese Linie könnte später bis Australien weitergeführt werden und von dort vielleicht sogar über den Stillen Ozean bis San Francisco. Von hier bis New York könnten Schnellflugzeuge eingelegt werden, und den Kreis New York—Frankfurt am Main würde ein anderer Zeppelin schließen. In etwa einer Woche führe man so planmäßig um die Erde! Und noch eine weitere Möglichkeit besteht für die Zukunft. Ueber dem Ozean könnte der Zepp mit anderen Flugzeugen der Luftstrecken Paris—New York oder Rom—Chicago zum Beispiel zusammentreffen. Die Flugzeuge würden am Zepp landen, Post und Fluggäste an Bord des Luftschiffes geben und selbst wieder nach ihren Heimatorten zurückfliegen.

Utopie von gestern wurde Wirklichkeit von heute und Utopie von heute wird so vielleicht Wirklichkeit von morgen.

## Sie trainieren fürs Winter-Olympia



In St. Moritz bereitet sich eine große Zahl internationaler Eiskunstläufer und -läuferinnen auf die kommenden großen Wettkämpfe vor. Hier sieht man (von links) die schwedische Meisterin Bvianne S u l t h e n, das Meisterpaar Marie S e r r e r und Ernst B a i e r sowie die Engländerin Gweneth B u t l e r in einer Übungsstunde. (Presse-Bild-Zentrale-M)

## Pater Simeon und die Kannibalen

### Italienischer Priester erzählt von den Menschenfressern der Südsee / Heute gibt es wieder Chemänner mit 29 Kindern

Der italienische Pater S i m e o n, der seit einem halben Jahrhundert als Missionar und ärztlicher Berater in der Südsee, die meiste Zeit auf den Marckas-Inseln gewirkt hat, gibt soeben einen interessanten und vielfach auch erschütternden Bericht über die Bräuche des Kannibalismus, der bis vor noch gar nicht so langer Zeit auf manchen Südpazifik-Inseln unausrottbar erschien.

Auch zu den Zeiten, behauptet Pater Simeon, wo die Menschenfresserei noch im vollen Schwunge war, waren die Wilden im Grunde wirklich gute Menschen. Sie hatten bei ihren Menschenopfern sicher niemals die Vorstellung, Böses zu tun. Sie blieben auch in ihren wilden Ausschweifungen christliche Naturkinder, die nur arme Sklaven eines wilden Nihilismus waren. Das bedeutet freilich nicht, daß der Gebrauch, Menschenfleisch zu essen, den Betreffenden tatsächlich eine stärkere Gesundheit gegeben habe und daß die Abschaffung des Kannibalismus in der Südsee eine der Ursachen für das Dahin-Kümmern der Südpazifik-Rassen gewesen sei. Man müßte eigentlich, so meint Simeon, den Vertreter einer solchen Meinung auffor-

dern, seine geschnitten Keulen zu einem Experiment bei einem Kannibalenfest zu opfern. Ihm ginge es dabei wie dem Minister des letzten Königs der Sandwich-Inseln. Dieser beklagte sich bei seinem Herrscher, daß der Brauch, Menschen zu verpeisen, so sehr zurückgegangen sei und er riet ihm, ein Gesetz zu erlassen, um den guten alten Brauch wieder mehr in Aufnahme zu bringen. „Sehr gerne“, antwortete salomonisch der König, „unter der Bedingung, daß du den Anfang mit den Schlachtopfern machen willst.“

### Blutopfer mit Blumen und Salsol.

Nach der Meinung des sachverständigen Paters ging der Kannibalismus immer entweder auf Hungersnot oder auf religiöse Motive zurück. Fast immer wurden die Opfer den Göttern geweiht und dann von den Menschen verzehrt. Der Gebrauch, Menschenopfer zu bringen, um sich die Gunst der Götter zu erwirken oder Buße für irgendeine Tat zu tun, ist so alt wie die Welt. Auf den Marckas-Inseln konnte man diese Zusammenhänge besonders gut beobachten. Die Opfer wurden nach den Weisungen der Priester ausgewählt, dann mit den Füßen

an einer langen Stange aufgehängt und von mehreren Deuten über den Rücken genommen. Die Priester entschieden auch, ob der Zug zuerst noch auf einem Plage zu einer besonderen Zeremonie haltmachen oder sich direkt zu den Opferkulturen begeben sollte. Priester, Träger, Volk, alle waren festlich geschmückt. Das Geräusch der Trommeln und das wilde Geheul der Menschen kündigte das Herannahen der Opfer an, die auf einem großen, viereckigen, steinernen Altar gelegt wurden. Demnach trat ringsum Schreien ein und fast immer gewährte der Priester den Opfern noch eine letzte Fröstelung, um, wie er sagte, ihr „Fleisch zu reinigen“. Dann, wenn der Augenblick gekommen war, wurden die Opfer mit einer Strickvorrichtung in die Höhe gezogen und plötzlich wieder auf den Boden fallen gelassen. Hier bekränzte man sie mit Blumen und salbte ihnen den Kopf mit Kofosöl, bevor ihnen die Kehle durchschnitten oder sie auch mit großen Steinen getötet wurden. Die Verwandten der Opfer genossen das Vorrecht, durch einen Gnadenstoß die Qualen abzukürzen.

### Menschenopfer für die glückliche Geburt eines Kindes.

Die Urkräfte für solche Menschenopfer waren zahllos: entweder man wollte etwa die Gunst der Götter für einen bevorstehenden Krieg anrufen oder für eine gute Ernte, vielleicht auch nur für die glückliche Geburt eines Kindes; dann gab es Zeiten, wo man Menschenopfer darbrachte, nur um einen Häuptling besonders zu ehren, um eine glückliche Reise zu unternehmen oder einen Freund von einer Krankheit zu heilen. Von einem besonders mächtigen Häuptling, der freilich vor längerer Zeit lebte, heißt es, daß, wenn er sich den Kopf rasieren lassen wollte, er zunächst ein Menschenopfer brachte. Ein richtiges Bad erschien unvollständig ohne Menschenblut. Oft mußten fröhliche Missionare, wenn sie an den Schauplatz eilten, um die Unglücklichen zu retten, ohnmächtig ihrer Opferung zuzusehen. Einmal hat ein zweifelter Missionar, als er sehen mußte, wie man Kinder opferte, sie wenigstens vorher noch taufen zu können. Aber man gestand ihm das nicht zu.

### Der Umschwung.

Pater Simeon ist heute mehr als je der Überzeugung, daß der Kannibalismus die Hauptursache des Niedergangs und des möglichen Aussterbens der kanakischen Rasse gewesen ist. Er hegt sogar die Hoffnung, daß unter vernünftiger Überwachung und Pflege die Reste der Bevölkerung, die, nachdem sie einmal die entsetzliche Gewöhnung, sich untereinander zu braten oder gar roh aufzufressen, aufgegeben hatte, in ihrer ursprünglichen, von ihm behaupteten „Gutmütigkeit“ zu einem friedlichen neuen Dasein zurückfinden könnten. Es gibt einzelne Beispiele, die einen neuen Umschwung der Rasse beweisen sollen. Diese Kanaken, so meint er, vollbringen, wenn sie nur den guten Willen haben, wirklich Wunder. Ein Eingeborener, den ich schon seit seiner Kindheit kenne und der mein Schüler war, hat heute 29 Kinder von zwei Frauen. Ein anderer jüngerer hat 14. Wenn diese guten Beispiele noch Nachahmung finden, braucht man eine Entschärfung der Inseln, auf denen noch vor wenigen Jahren Orgien des Kannibalismus tobten, nicht mehr zu fürchten.

## Ohne Los in der Lotterie gewonnen

Auf einen eigenartigen und sehr geschickten Trick, auf Kosten anderer in der Lotterie zu gewinnen, wenigstens mit größter Wahrscheinlichkeit zu gewinnen, ist ein spanischer Kaufmann gekommen. Allerdings muß er wohl ein sehr guter Menschenkenner sein und über beträchtliche Beredtsamkeit verfügen. Er fing die Sache so an, daß er seine näheren und ferneren Bekannten im Laufe freundschaftlicher Unterhaltungen auf das Thema der Lotterie und der bevorstehenden Ziehung brachte. Dann fragte er ironisch so nebenbei: „Na, Sie spielen wohl auch in dieser Lotterie?“ Da es sich um Spanien handelt, zog fast jeder der Befragten ein Los aus der Tasche, denn die Spanier sind begeisterte Lotterie-Spieler. Jedemal rief dann der Kaufmann höhnisch: „Mit einer solchen Nummer wollen Sie gewinnen? Na, ich sage Ihnen, das ist völlig ausgeschlossen!“ Der Losinhaber ist natürlich verärgert und protestiert gegen die selbstherrliche Art, mit der der andere ihm seine Riete voraussagt. Der Kaufmann aber bleibt bei seiner Behauptung und schlägt dem anderen schließlich eine

Bette vor, daß sein Los nicht gewinnen wird. In der Erregung u. Verärgerung wird die Bette meistens angenommen. Dabei riskiert der gerissene Betrüger nur dieselbe Summe wie der Losbesitzer, in Wirklichkeit aber hat er 99 Chancen gegen eine zu gewinnen,

weil gerade in Spanien das Lotteriesystem auf dem Prinzip der ganz wenigen großen Gewinne aufgebaut ist. Wie man erfährt, soll der findige Kopf auf diese raffinierte Weise bereits beträchtliche Summen an sich gebracht haben.

Gedenket

bei Kranzablösen. Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulösenliga in Maribor! Spenden übernimmt auch die „Mariborer Zeitung“.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Vorzügliche Hauskost billigst zu bekommen. Orožnova 3-1. 436

Kapital, ca. 100.000 Dinar gesucht, zahle gute Zinsen, wegen Vergrößerung eines guten Unternehmens. Gebe demjenigen event. Anstellung. Unter „Erstklassige Sicherstellung“ an die Verw. 426

Geübte Hausschneiderin für Kleider u. Wäsche empfiehlt sich. Unter „Auch auswärts“ an die Verw. 409

Realitäten

Haus mit 3 Wohnungen. Wirtschaftsgebäude, Obst-, Gemüsegarten, steuerfrei, Ertrags 9%, wegen Ueber-siedlung zu verkaufen. Anfr. H. Novak, Radvanjska c. 30, Studenci b. Maribor. 410

Achtung! Neues gemauertes Haus zu verkaufen. Anzurf. Tischlerei Horvat, Kraj Matjeva ul., Studenci. 411

Schönster Baumplatz im Zentrum ungewöhnlich günstig zu verkaufen, da nur gegen Bücheln. Anfr. Smoletova 8. 432

Herrliches, luxuriöses Wohnhaus mit großem Garten, Obstgarten, Badebassin mit allem Komfort, Zentralheizung, elektr. Licht, Gasleitung, 15 Minuten vom Zentrum Maribor, herrliche Lage, wird wegen Umsiedlung verkauft. Bewiesen kostet das Haus 1.100.000 Din. Verkaufspreis ist aber 850.000 Dinar. Anträge unter „Luxuriös“ an die Verw. 418

Zu verkaufen

Kindersportwagen günstig zu verkaufen. Bäckerei Rakuša, Koroška cesta. 414

Stellengesuche

Perfekte Köchin sucht Stelle bei besserer Familie. Adr. in der Verw. 429

Fleißiges Ehepaar bittet als Meier oder Hubmeier unterzukommen. 4 Arbeitskräfte. — Zuschriften an Ivan Cesar, Post Marenberg. 427

Offene Stellen

Nettes, fleißiges, gebildetes Kinderfräulein zu einem Kind nach Zagreb gesucht. Schulnachhilfe, Häuslichkeit, Ordnungsliebe und gutes Kochen erwünscht. Gute Bedienung und guter Gehalt. Angebote werden nebst Zeugnisabschriften und Lichtbild unt. „Zahnarzt“ an die Verw. erbeten. 424

Perfekte Köchin, die auch kleine Hausarbeit verrichtet, wird für 1. Feber gesucht. Adr. Verw. 433

Intelligentes Kinderfräulein wird gesucht zu 2 Kindern. Bedingung: langjährige Praxis, energisch und Kenntnis der deutschen und kroatisch. Sprache in Wort und Schrift. Anträge erbeten an Lili Marton, Vinkovci. 272

Perfekte Köchin neben Stubenmädchen, die auch andere Hausarbeiten verrichtet, wird für Feber gesucht. Adr. in der Verw. 422

Intelligente junge Damen verdienen mit wenig Mühe Din. 1500 u. mehr monatlich durch Kunden-Akquisition für überall notwendige Gebrauchsgüter auf Ratenzahlung. Nach 3 Monaten Probezeit fixe Anstellung. Dringende Angebote an „Minerva“ Verlagsbuchhandlung Zagreb, Gundulićeva 7-1, welche Werbematerial und Verkaufsstrukturen auf Verlangen schickt. 423

Korrespondenz

Aristokrat aus der Bačka, 40 Jahre, öfters in Maribor, sucht eine intelligente sympathische Dame als Partnerin. Gebl. Anträge erbeten unter „Bačka“ an die Verw. 428

Kalbfleisch

zu 4-5 Din per Kilo

wird am Mittwoch, den 15. Jänner verkauft. Letzter Stand vis-à-vis Tscheligi beim Fleischhauer 437

Karl Weltzl

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška cesta 8. 3857

Kinderwagen, gebraucht, jedoch gut erhalten, gesucht. Zuschr. unter „Rein“ an die Verw. 412

Kaufe Sauerwasserflaschen, jedes Quantum. Senekovič, Volkmarjeva ul. 3. 413

Einlagebücher aller Geldinstitute kaufen und verkaufen wir zum besten Preis. Bančino kom. zavod, Aleksandrova cesta 40. 113

Zu mieten gesucht

2-4-Zimmerwohnung, wenn möglich Bad, Parknähe gesucht. Zuschr. unter „V“ an die Verw. 425

Zu vermieten

Im Zentrum sonniges Zimmer möbliert oder leer, Badheizung, Bedienung, event. Verpflegung. Zuschrift. unter „Feine Mieter“ an die Verw. 416

Bettstube wird aufgenommen. Dortselbst auch Möbel zu verkaufen. Adr. Verw. 418

Reines möbl. Zimmer zu vermieten. Marijina ul. 24-1 r. 430

Nett möbl. Zimmer vermietet. Tattenbachova 19-1. 7. 403

WAS JEDES JUNGE MÄDCHEN WISSEN SOLLTE



Rat einer Mutter

„Du brauchst dich nicht zu grämen“, sagte ich. „Das passiert vielen jungen Mädchen. Sie verschlimmern die Sache oft durch falsche Behandlung.“ Sie wusste, ich hatte ihren geheimen Kummer erraten. Erweiterte Poran, Mitesser und ein dunkler, unreiner Teint gaben ihr das Gefühl einer Ausgestossenen.

Um sich endgültig von Teintfehlern zu befreien und die Haut klar, weiss und schön zu machen, gibt es eine ganz einfache, leichte und nicht kostspielige Methode. Benutzen Sie die weisse, fettfreie Creme Tokalon jeden Morgen, bevor Sie sich pudern. Ihre wertvollen, reinigenden, stärkenden und zusammenziehenden Bestandteile wirken selbst bei der am schlechtesten aussehenden Haut und dem überlasteten Teint wie ein Wunder. Sie werden von der neuen Lieblichkeit Ihrer Haut schon nach 3 Tagen entzückt sein.

Dies einfache Rezept hat manchem jungen Mädchen willkommene Hilfe und Glück gebracht; viele Mütter können es bestätigen. Machen Sie noch heute einen Versuch mit der weissen Creme Tokalon.

Möbl. Balkonzimmer zu vermieten. Mlinska 34-1. 419

Alleinstehende Frau nimmt älteren Herrn auf Kost und Wohnung. Schriftl. Angebote unter „Soliden“ an die Verw. 420

Möbl. Zimer, separ. Eingang, Mitbenützung des Badezimmers, sofort zu vermieten. Popovičeva ul. 7. 417

Kleines möbl. Zimmer zu vermieten. Anfr. Glavni trg 22, 3. St. links. 438

Roman von Lola Stein

35

Schicksal zwischen die und mich

Gudrun sitzt auf der Terrasse ihres Hauses. Sie hält Dodo auf dem Schoß. Es ist gut und tut wohl, das kleine lebende Wesen jetzt bei sich zu haben, wo sie sich grenzenlos allein und verlassen fühlt.

Bis vor einem Jahr war sie die umhütete, umsorgte Tochter aus gutem Hause, für die es ernsthaften Kummer und Sorgen nicht gab. Bis gestern war sie die glückliche junge Frau, die wohl die Tragik des Lebens kannte, die durch Leid und Erregungen gegangen war, über deren Bild ein unheimlicher Schatten dunkelte, doch der bei allem und zu jeder Stunde der über alles geliebte Mann zur Seite stand.

Heute ist sie allein. Mein hat sie gehandelt, um der Wahrheit näher zu kommen und nun, da sie einen kleinen Schritt vorwärts getan hat, muß sie ihren Weg allein weiter gehen.

Denn wer kann ihr helfen? Verda? Sie ist noch so jung. Aber sie ist die Einzige, die mit Gudrun das Bild gesehen hat, die doch schon ein wenig von den inneren Kämpfen und dem Zwiepsalt der Schwester ahnt — vielleicht kann Gudrun sich ihr offenbaren. Wenn überhaupt einem Menschen, dann ihr...

Gudrun merkt gar nicht, daß Dodos kleine scharfe Zähne wieder begeistert mit ihren Fingern spielen. Sie ist weit fort mit ihren Gedanken.

Wer hat gelogen? Arnulf, als er ihr gestern erklärte, der Schmutz sei unecht? Aber warum, um Gottes willen, warum sollte er lügen? Sie kann es nicht glauben. So bleibt denn nur die Möglichkeit, daß Sibylle ihrem Manne gelagt hat, die Steine seien falsch, weil sie nicht wollte, daß er ihren kostbaren Besitz erkannte. Sie hat ihn vor Arnulf verbergen müssen aus irgend einem dunklen Grund. Vielleicht, ja vielleicht ist hier eine Spur, die zu ihrem gewaltigen Tode

führt? Wie aber diese Spur ergründen?

Arnulf hat von Sibylles Schmutz gesprochen, den sie mit in ihre zweite Ehe brachte. Er hat ihn ihrem ersten Mann nach ihrem Tod wieder zugestellt. Warum, wenn sie ihm die Brillanten zeigte, hat sie die Smaragden versteckt? Oder — hat sie sie erst während ihrer zweiten Ehe erhalten? So muß es gewesen sein. Und weil sie sie wenigstens zuweilen tragen wollte, hat sie erklärt, sie seien unecht. Arnulf, unbesungen und arglos, hat ihr geglaubt.

Wenn sie dieses eine Mal gelogen hat, so wird sie es noch häufiger getan haben. In kleinen und großen Dingen.

Und nicht nur gelogen, auch betrogen wird sie ihn haben. Denn warum sollte sie sonst eines gewaltigen Todes gestorben sein? Ein dunkles, furchtbares Drama der Eifersucht hat sich in diesem Hause einst abgespielt. Wer aber sind die Träger der Handlung gewesen?

Gudrun muß plötzlich an ihr Empfinden in jener Nacht in Meran denken, nachdem Arnulf ihr die Tragödie seines Lebens erzählt, nachdem er sie vor der Heirat mit ihm gewarnt hat. Und wenn er selbst schuldig wäre, und wenn er die Tat in Jähorn und Eifersuchtsrauserei begangen hätte, so würde ihn dennoch lieben, so hat sie damals gefühlt.

Nun aber sind wieder Verdas Worte in ihren Ohren, der Schreckliche, nicht auslösbare Name, den sie geflüstert hat: Blaubarb.

Nein, nein, sie will diese Gedanken nicht. Weil sie glauben. Sie erinnert sich an Arnulfs Rüsse in der letzten Nacht, als er sie schlummernd glaubte, an seine traurigen Mienen, als sie ihn im Schlaf beobachtete. An die unzähligen Beweise von Liebe und Güte, die sie in diesem Jahr von ihm empfangen hat. Sie denkt plötzlich an Siegfried, den Bräutigam für schuldig hielt, dessen Unglück sie

mit herbeiführte, um sich zu rächen, dessen Reinheit sie zu spät erkannte. Arnulf ist unerschuldig, ruft ihr Herz. Nie wieder will sie diesem bösen, gefährlichen, verderblichen Verdacht Raum geben, der sie gestern und heute überfallen hat. Nein, niemals wieder.

Wie aber und wo soll sie den Schuldigen finden?

Sie überlegt alles, was Arnulf ihr von seinen früheren Bekannten, die ja auch sie zum größten Teil in diesem Jahr kennengelernt hat, erzählt. Seit er mit ihr verheiratet ist, sind die einstigen Freunde beinahe alle wieder viel zugänglicher geworden. Da ist keiner unter ihnen, dem man die Tat zutrauen könnte, den irgendein Geheimnis zu umgeben scheint. Alle, die irgendwie enger mit Arnulf und Sibylle Udelode verknüpft waren, haben ungewissheit ihr Mißbi am Mordtag nachweisen können. Der beste Freund, Helge Borden, besand sich auf einer Reise. Aber wenn einer, so hat Helge diese geheimnisvolle Frau doch näher gekannt. Er ist viele Stunden mit ihr allein gewesen, als er sie malte. Er ist ein ebenso großer Frauenfreund wie Frauenkenner. Von ihm wäre vielleicht etwas Näheres über Sibylle zu erfahren.

Und dann ist Urula Lüders da, die die ganze Bewicklung durch ihre bösen und wohlüberlegten Worte in Gudruns Leben getragen hat. Urula, Sibylle Udelodes Ruffine und Freundin. Daß sie von Arnulfs Unschuld überzeugt ist, hat sie bewiesen, als sie ihm damals ihre Person für eine Ehe angetragen hat. Daß sie ihn haßt, weil er sie verheiratete, ihn und Gudrun, ihre glücklichere Nebenbuhlerin, ist ebenso gewiß. Nein, auch sie scheint von den dunklen Vorgängen jenes Unglückstages nichts zu wissen. Aber sie weiß vielleicht manches von Sibylle, das auch von Nutzen sein könnte.

Wie aber zu ihr gelangen, wie sie zu vertraulichen Mitteilungen bewegen nach dem gefirgten Vorfall? Arnulf ist mehr als zornig auf sie, er will es ihr deutlich zeigen, hat er erklärt. Und Arnulf muß auch aus dieser ganzen Sache herausbleiben. Ihm ist

es nicht gelungen, Licht in das Dunkel zu bringen, ihm ebenso wenig wie den Gerichten. Nach vielen Jahren sind zuweilen schon Morde aufgeklärt worden, die Polizei ist nicht müßig, sie hat den Fall Udelode nicht einfach zu den Akten gelegt, das weiß Gudrun. Aber sie, die doch nicht einmal einen Verdacht hat, die noch ganz unbefimmt im Dunkeln tappt, sie kann sich unmöglich an die Gerichte wenden.

Alein muß sie bleiben. Allein handeln.

Noch weiß sie nicht, was sie tun, was sie unternehmen soll. Aber dieses junge Geschöpf, diese zarte und im allgemeinen ein wenig zurückhaltende und verschlossene Frau hat doch schon einmal geseigt — als es um die ganz großen Dinge in ihrem Leben, als es um den geliebten Mann ging, der ihr verloren schien und den sie sich zurückgewonnen hat —, daß ein starker, entschlossener Wille, eine kraftvolle Energie in ihr lebt, die niemand in diesem weichen und schmiegsamen erscheinenden Wesen vermuten würde. Sobald ein großes Ziel vor ihr liegt, wankelt sich Gudrun.

Und jetzt glaubt sie, die größte Aufgabe ihres Daseins gefunden zu haben. Ehe sie Sibylle Udelodes Porträt gesehen hat, der Mord, der an ihr geschah, nur ein hinteres und schreckliches Kapitel in Arnulfs Leben für Gudrun bedeutet. Jetzt, da das schöne, stumme Frauenbild unauslöschlichen Eindruck auf sie gemacht hat, da es aus ihren Gedanken nicht wieder zu verdrängen ist, da sie nun auch noch dem Geheimnis der Smaragden auf die Spur gekommen ist, empfiehlt sie es als ihre sittliche Aufgabe, das Geheimnis in Arnulfs Leben zu ergründen.

Frühlingsest

Drei Tage später findet in Helge Borden's Atelier ein kleines Frühlingsfest statt. Vierzehn Personen sind geladen. Die ganze Wohnung ist mit Frühlingsblüten geschmückt, kleine lebende Bäumchen und Sträußer sind aufgestellt, in denen dunkle Lampen hängen, die später die Räume erhellen.